

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

112 (31.5.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 8-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Mittwoch, den 31. Mai 1950

St. 112

## Adenauer wieder gesund

Europaratdebatte im Bundestag am 6. Juni  
Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer hat, wie das Bundespresidium bekanntgab, seine Lungenerkrankung überstanden und am Dienstag zum ersten Mal das Bett verlassen. Ob er an der für Mittwoch angesetzten Kabinetsitzung teilnehmen wird, ist noch nicht bekannt.

In seiner Sitzung am Dienstag beschloß der Ältestenrat, die Europa-Debatte auf die Tagesordnung der Plenarsitzung des Bundestages vom 8. Juni zu setzen. In Kreisen der Abgeordneten ist man der Ansicht, daß der Beitritt Westdeutschlands zum Europarat mit einer zwar knappen, aber sicheren Mehrheit angenommen werde.

Ein Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums hat den Bundesrat mündlich über die von der Bundesregierung geplanten Maßnahmen für eine deutsche Zusammenarbeit mit dem alliierten Sicherheitsamt unterrichtet. Danach beabsichtigt das Bundeswirtschaftsministerium, die auf deutscher Seite zur Überwachung der verbotenen, beschränkten und genehmigungspflichtigen Industrien erforderlichen Maßnahmen im Bund und in den Ländern bei den Wirtschaftsverwaltungen zusammenzufassen.

## „Untergrundbewegung“ in Tschechien

### Angewidert vor kurzem aufgedeckt

Nürnberg (UP). Nach Behauptungen von zwei Grenzspähern soll in der Tschechoslowakei während der letzten Tage eine antikomunistische Untergrundbewegung aufgedeckt worden sein. Eine Reihe als Botschafter bekannte Personen sei in diesem Zusammenhang festgenommen worden. Die Untergrundbewegung war angeblich Teil einer großen antikomunistischen Untergrundorganisation, die über die Satellitenstaaten der Sowjetunion verbreitet sein soll.

Gegen den ehemaligen amerikanischen Botschafter in der Tschechoslowakei, Steinhardt, und eine Reihe weiterer amerikanischer, britischer und französischer Diplomaten und Zeitungskorrespondenten wurden im Zusammenhang mit einem Hochverratsprozess gegen 13 tschechoslowakische Staatsangehörige von der tschechoslowakischen Regierung wegen angeblicher Teilnahme an einer „Verschwörung gegen den Staat“ schwerste Beschuldigungen erhoben.

## „Für den Frieden beten und handeln“

### USA feierten den Gefallenen-Gedenktag

Washington (UP). Der amerikanische Verteidigungsminister Johnson beantwortete den Appell Präsident Trumans, den Gedenktag an die Gefallenen als einen Tag „an dem jeder in Übereinstimmung mit seinem eigenen religiösen Glauben um einen Frieden von Dauer für die unruhige Welt bitten möge“ zu ehren.

Johnson erklärte: „Die heutigen Feierlichkeiten sollen eine Mahnung daran sein, daß die Erkenntnis von der Abscheulichkeit des Krieges uns den Krieg allein nicht fernhalten wird, daß wir einen Frieden von Dauer planen und vorbereiten und ebenso auf ihn hoffen und dafür beten müssen.“ Die USA müßten ihr gewaltiges wirtschaftliches und militärisches Potential zur Verhinderung von Kriegen verwenden. „Einigen wir uns für den Frieden, beten wir für den Frieden und handeln wir für den Frieden.“

Gedenktag-Gottesdienste fanden überall statt, wo Angehörige der amerikanischen Streitkräfte bestattet sind: in den USA, Europa, Asien, Alaska, Puerto Rico, Hawaii und Japan. „Eingang für den Frieden“ war das Thema aller Feierlichkeiten.

Am Gedenktag für die Kriegesgefallenen sind durch verschiedene Unglücksfälle bisher über 400 Personen ums Leben gekommen, darunter 250 Personen durch Verkehrsunfälle.

General MacArthur soll sich bereit erklärt haben — wie die Zeitschrift „Cosmopolitan“ berichtet — nach seinem Rücktritt aus der Armee beim Konzern Remington Rand Incorporated einen führenden Posten zu übernehmen. Allerdings, führt der „Cosmopolitan“ fort, habe der General die Befürchtung geäußert, daß die ständig wachsende Spannung in Asien es ihm zum gegenwärtigen Zeitpunkt unmöglich mache, seinen Posten zu verlassen.

## Blutiger Wahltag in Korea

### Neun Tausender bei Zusammenstoßen

Seoul (UP). Bei Zusammenstoßen mit Guerillas wurden am koreanischen Wahltag neun Personen getötet. Nach Schätzungen gingen 5 400 000 Bewohner Südkoreas zu den ersten Wahlen dieses Landes. Insgesamt sind 210 Abgeordnete zu wählen. Die ersten Ergebnisse der Abstimmung für die Südkoreanische Nationalversammlung werden am Mittwoch erwartet.

Ägypten lehnt ab. Der ägyptische Außenminister Salah el Din erklärte, daß Ägypten den Grundsatze einer gemeinsamen britisch-ägyptischen Landesverteidigung ablehne.

Türkische Regierungserklärung. Der neue türkische Ministerpräsident Adnan Menekes sprach sich für eine engere Zusammenarbeit zwischen der Türkei und dem Westen aus.

## Schumanplan-Konferenz am 15. Juni

### Gedämpfter Optimismus in Paris - Wird London Verstaatlichung der deutschen Kohle- und Stahlindustrie fordern?

Paris (UP). Frankreich möchte die internationalen Besprechungen über den Schumanplan bis zum 15. Juni eröffnen. Bisher haben sich Westdeutschland, Italien und die drei Benelux-Länder bereit erklärt, an den Pariser Besprechungen teilzunehmen, während Großbritannien bekanntlich nur eine bedingte Zusage gab und erklärte, daß es sich nicht im voraus verpflichten könne.

Die französische Regierung hatte vorige Woche vorgeschlagen, die beteiligten Regierungen sollten vor dem Zusammenritt der Konferenz in aller Form erklären, daß sie beschlossen hätten, ihre Kohlen- und Stahlproduktion zusammenzulegen. Ferner sollten sie sich nach dem Pariser Vorschlag im voraus dazu verpflichten, die Entscheidungen der überstaatlichen Kontrollbehörde, die für diese Wirtschaftszweige eingesetzt werden soll, anzuerkennen.

Die britische Regierung hält es jedoch „für unaufrichtig“, sich zu einem wirtschaftlichen Zusammenschluß von so großer Tragweite zu verpflichten, bevor weitere Einzelheiten bekannt sind. Sie legt aber Wert darauf, „daß die Ausarbeitung der praktischen Einzelheiten ohne Zeitverlust erfolge.“

Die französische Regierung scheint von dieser kühlen britischen Haltung tief enttäuscht zu sein. Unterrichtete französische Kreise bemühen sich zu betonen, daß keine grundlegende Meinungsverschiedenheit zwischen London und Paris über die Natur der Besprechungen bestehe. Es handle sich lediglich um ein „Missverständnis“, das hoffentlich durch eine neue Denkschrift an die britische Regierung, die am Dienstagabend dem britischen Botschafter in Paris überreicht wurde, geklärt werden könne. Wie verlautet, will Frankreich jetzt darauf verzichten, vorherige britische Verpflichtungen hinsichtlich des Schumanplanes als Bedingung für die Teilnahme an der Konferenz zu verlangen. Die französische Regierung wünsche, so erklärt man in Paris, lediglich, die Verhandlungen in Gang zu bringen und das Einverständnis Londons zur Teilnahme an den Besprechungen und zur Abhaltung der Konferenz zu erhalten.

Wenn Frankreich auch mit einer vollständigen britischen Delegation zu den Verhandlungen über den Schumanplan rechnet, so ist

man doch hinsichtlich der Zustimmung der britischen Labour-Regierung zum Schumanplan weniger optimistisch. Man glaubt in Paris, daß London auf eine Verstaatlichung der deutschen Kohlen- und Stahlindustrie Wert lege und daß Großbritannien diese Verstaatlichung zur Hauptbedingung für die Annahme des Schumanplans machen könnte. Die französische Regierung und insbesondere die Vertreter der in Privatbesitz befindlichen französischen Stahlindustrie sind gegen diese Verstaatlichung.

### 5 Punkte der Sozialisten

Der Kongreß der Sozialistischen Partei Frankreichs beschloß, auch weiterhin nicht in der Regierung Bidault mitzuarbeiten, sie jedoch in der Nationalversammlung zu unterstützen. Der Stand der Sozialisten zum Schumanplan wurde in einer Resolution niedergelegt, die folgende Forderungen enthält:

1. Möglichst viele Staaten — vor allem Großbritannien — sollen sich an der vorgeschlagenen Organisation beteiligen.
2. In der von Schuman vorgeschlagenen „Hohen Behörde“ soll die Arbeiterschaft eine angemessene Vertretung erhalten.
3. Die „Hohe Behörde“ soll mit derartigen Vollmachten ausgestattet werden, daß ihre Beschlüsse auch durchgeführt werden können.
4. Die vorgeschlagene „Hohe Behörde“ soll einer demokratischen politischen Körperschaft der Mitgliederstaaten verantwortlich sein.
5. Es soll verhindert werden, daß das private Kapital wieder die Kontrolle über den Kohlenbergbau des Ruhrgebietes gewinnt.

### Dementi aus Bonn

Eine Verlautbarung des Bonner Bundespresidents dementiert Nachrichten, daß ERP-Minister Blücher im Verlauf seines Aufenthaltes in Paris auch über die deutsch-französische Union der Schwerindustrie verhandelt. „Entgegen anderslautenden Meldungen wird festgestellt“, heißt es in der Verlautbarung, „daß sich Vizekanzler Blücher in Paris in seiner Eigenschaft als Minister für Marshallplan-Angelegenheiten aufhält. Die dort stattfindenden Verhandlungen hätten sich im Rahmen der OEEC und sind seit längerer Zeit geplant. Sie beziehen sich nicht auf den Schuman-Plan.“

## Was plant man in Moskau?

### Sowjets beabsichtigen Gegenstück zum westlichen „Kabinet der Kalten Kriege“

London. Aus Nachrichten, die dem Foreign Office auf diplomatischen Wegen zugegangen sind, läßt sich schließen, daß auch die Sowjetunion in Kürze ein Gegenstück zu dem von den Westmächten geschaffenen „Kabinet für den Kalten Krieg“ ins Leben rufen wird.

Verschiedene hiesige Diplomaten rechnen damit, daß sich der Oberste Sowjet der UdSSR bei seiner nächsten Sitzung am 12. Juni mit einem neuen diplomatischen und Verteidigungsprogramm befassen wird, das angeblich darauf abzielt, die Rüstungen zu koordinieren und die Diplomatie der Sowjetunion und ihrer europäischen und asiatischen Partner zu vereinheitlichen.

In hiesigen Kreisen rechnet man damit, daß die politische Seite eines derartigen Plans dem stellvertretenden Vorsitzenden und ehemaligen Außenminister Molotow unterstellt werden wird. Die Koordination der Rüstungen dürfte nach hiesiger Ansicht Malenkov übernehmen. Ebenso wie Molotow ist dieser stellvertretender Präsident des Obersten Sowjet.

Aus verschiedenen diplomatischen Berichten läßt sich entnehmen, daß Mitglieder der sowjetischen Missionen in allen Satellitenstaaten, wie auch aus Japan und Siam zur Zeit ihre Reise nach Moskau vorbereiten, bzw. sich bereits unterwegs dorthin befinden.

Die von der Sowjetunion geplante neue Organisation soll nach Ansicht hiesiger Kreise dem Zweck dienen, die gesamten wirtschaftlichen Reserven ihrer Teilnehmer zu mobilisieren, um eine maximale Kriegsbereitschaft zu gewährleisten. Einer der Gewährleute will bereits erfahren haben, daß die Peiping-Regierung von Moskau aufgefordert worden sei, ihre Expansionspolitik in Asien einzustellen, bis es sich absehen lasse, ob mit den Westmächten ein langfristiger Waffenstillstand geschlossen werden könne. Nach den hier eingelaufenen Berichten soll Stalin den Vorschlag, ein rein kommunistisches Gegenstück zu den Vereinten Nationen ins Leben zu rufen, gutheißen haben.

Wie aus den informierten Kreisen verlautet, deuteten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die beschleunigte Schaffung einer derartigen umfassenden kommunistischen Organisation in letzter Zeit mit besonderem Eifer betrieben wird. Einer der Gewährleute verweist in diesem Zusammenhang auf diplomatische Verhandlungen zwischen dem Krenel und den Regierungen teilweise sehr weit auseinanderliegender Staaten wie Ungarn und der Äußerer Mongolei, Albanien und Nordkorea über auffällig ähnliche Themen. Man könne, wie er sagte, hieraus darauf schließen, daß die kommunistisch beherrschten Gebiete

fester zusammengeschweißt werden sollen, um einen lange währenden „Kalten Krieg“ besser überleben zu können.

### Getreide für Westeuropa?

Die Sowjetunion hat — wie hier bekanntgegeben wurde — der UN-Wirtschaftskommission (ECE) ihre Bereitschaft mitgeteilt, Verhandlungen über den Verkauf von Getreide an westeuropäische Nationen aufzunehmen. An westeuropäische Nationen aufzunehmen, an Gunnar Myrdal, der Vorsitzende der ECE, äußerte in diesem Zusammenhang die Ansicht, daß dieses sowjetische Angebot als erster Schritt in Richtung auf eine Lockerung der gegenwärtigen Spannungen im Ost-West-Handel betrachtet werden könne. Myrdal betonte, daß die ECE gegenwärtig die einzige Organisation der Vereinten Nationen sei, die noch „voll funktioniert“.

Ein Getreideabkommen zwischen Ost- und Westeuropa würde sich für beide Teile zweifellos überaus vorteilhaft auswirken. Für die osteuropäischen Staaten ergäbe sich dabei eine Steigerung der Einfuhr von dringend benötigten Maschinen aus dem Westen, was zu einer Beschleunigung der wirtschaftlichen Aufbaupläne führen könnte. Die westeuropäischen Staaten haben in den letzten zwölf Monaten nahezu 1,1 Milliarden Dollar für Ankaufe amerikanischen und kanadischen Getreides verausgabt. Größere Lieferungen aus Osteuropa würden somit beträchtlich zur Bewältigung der Dollarfehlbeträge beitragen. ZSH

Bevin wird abermals operiert. Der britische Außenminister Bevin hat sich erneut ins Krankenhaus begeben, um sich zum zweiten Male innerhalb von zwei Monaten operieren zu lassen.

Strachey besucht Dschungelkämpfer. Auf der malayischen Halbinsel begab sich der britische Kriegsminister Strachey im Flugzeug in ein Dschungelgebiet, um britische Truppen zu inspizieren, die dort gegen kommunistische Terroristen im Kampf stehen.

Die UNESCO-Konferenz verlassen. Der tschechoslowakische und der ungarische Delegierte verließen die Konferenz der UNESCO, der Organisation der UN für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, nachdem der Vertreter der chinesischen Nationalregierung seinen Platz eingenommen hatte.

All Khan läßt sich operieren. Ein Verwaltungsbeamter der Lahay Klinik in Boston gab bekannt, daß der Ministerpräsident Pakistans, All Khan, und seine Gattin sich in dieser Klinik einer Operation unterziehen werden.

## Kann Europa neutral bleiben?

Die Londoner „Times“ setzten sich am Dienstag in einem ihrer Leitartikel, den wir nachstehend in seinen wesentlichen Teilen wiedergeben, mit dem aktuellen Problem einer eventuellen Neutralität Europas auseinander und gelangten dabei zu der Feststellung, es sei völlig absurd, zu glauben, daß Europa neutral bleiben könne. Das Blatt schreibt u. a.:

„Menschen, die irgendwelche Wünsche haben, lassen sich nur allzuleicht von Plänen begeistern, die ihnen die Hoffnung offenbaren, daß sie zur Erfüllung dieser Wünsche führen. Die Argumente für eine Neutralität Europas können und dürfen daher nicht unbeantwortet bleiben, schon deswegen, weil sie einfach absurd sind. Im Hintergrund aller Gespräche von einem neutralen Europa steht die Furcht vor einem neuen Krieg. Es gibt Franzosen, die glauben, daß sinnlosen Opfern im Falle eines Krieges eine Invasion folgen werde. Sie glauben, daß eine Stärkung des Westens, vor allem, wenn sie zu einer Wiederbewaffnung Deutschlands oder zu einer amerikanischen Vorherrschaft in Europa führe, geeignet sei, einen Krieg heraufzubeschwören.“

Viele gleichartige Argumente kann man in Deutschland hören. Die Deutschen hätten im Falle eines Krieges noch mehr zu verlieren, weil dieser vermutlich in ihrem Lande ausgetragen würde. Sie haben noch immer wenig Hoffnung, daß man sie ausreichend schützen werde. Außerdem haben sie noch ein anderes Argument. Sie fragen, ob es denn nicht die Politik der Westmächte sei, durch die Verstärkung ihrer Position die durch Deutschland hindurchgehende Trennungslinie noch zu verschärfen? Sie fragen weiter, ob die Westmächte, wenn sie die Bundesrepublik zum Beitritt in den Europarat auffordern, nicht die Spaltung Deutschlands für alle Zeit unwiderruflich machen? Und schließlich fragen sie, ob die Deutschen dadurch von den Westmächten nicht aufgefordert werden, ihre eigenen Lebensinteressen zu verraten?

Dann kommt, daß in Westeuropa die Tendenz besteht, die Kommunisten kann man in jedem westeuropäischen Staat eine starke und aggressive Minderheit bilden. Es bestehen Bedenken gegen die amerikanische Macht und es werden Vorbehalte gegen eine Entwicklung gemacht, die die französischen Kommunisten als „Coca-Cola-Kolonisierung“ bezeichnen. Diese Haltung ist vor allem in Frankreich stark spürbar, wo die meisten Angehörigen des Proletariats, wenn sie zu wählen hätten, lieber Satelliten der Sowjetunion als der USA werden wollten. Sie erkennen noch nicht, daß es falsch ist, die amerikanische Zivilisation nach dem Charakter von Getränken oder nach der Art der kommerziellen Werbung zu messen. Es wäre jedoch keine größere Tragik möglich, als eine Entscheidung der Europäer für den totalitären Kommunismus, nur weil sie Coca-Cola nicht lieben.“

Nur wenige Franzosen und wahrscheinlich auch nur wenige Deutsche sind fest davon überzeugt, daß eine wirkliche Neutralität möglich ist. Noch viel weniger glauben sie, daß eine derartige Neutralität im Falle eines Krieges respektiert würde. Die Haltung der Sowjetunion hat überdies jede Neutralität unmöglich gemacht. Eine Regierung, die keinem Menschen Vertrauen schenkt, es sei denn, er sei ein Kommunist, der in Moskau ausgebildet wurde, dürfte kaum die Neutralität anderer beachten. Es ist aber vor allem falsch, wenn man an die Möglichkeit einer Neutralität glaubt in der Annahme, daß der gegenwärtige Konflikt eine Auseinandersetzung zwischen der Sowjetunion und den USA sei, die Europa direkt gar nicht betreffe.“

Auch ein Krieg, der außerhalb Europas seinen Anfang nehmen würde, dürfte Europa vor einer Invasion aus dem Osten nicht verschonen. Die französische Regierung weiß ganz genau, daß sie die Unterstützung der USA in Indochina ebenso notwendig braucht wie in Deutschland. Die Lehre, die aus der gegenwärtigen Entwicklung zu ziehen ist, dürfte die sein, daß Westeuropa ein lebensfähiger Organismus bleiben muß, der nicht völlig in einer unter amerikanischer Führung stehenden atlantischen Gemeinschaft untergehen darf. Nicht weniger bedeutsam ist die Forderung, daß Europa nicht über das Ziel hinauslaufen darf. Es darf in den nächsten Jahren auch nicht allzuviel Geld für Rüstungen ausgeben, obwohl es ausreichend gegen jede eventuelle Invasion geschützt bleiben muß.“

Kiel erwartet den Bundespräsidenten. Zur Eröffnung der „Kiel-Woche“ wird am 21. Juni auch Bundespräsident Heuss in der Landeshauptstadt von Schleswig-Holstein erwartet.

Hans Böckler erkrankt. Der 75 Jahre alte erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Böckler, ist an einem Herzleiden erkrankt. Sein Befinden gibt aber zu Besorgnissen keinen Anlaß.

### Erbitterte Kämpfe in Indochina

Bisher größter Angriff der Aufständischen gegen französischen Stützpunkt — Schwere Artillerie eingesetzt

Saigon (ZSH). In Indochina finden in der Nähe der chinesischen Grenze zur Zeit heftige Gefechte zwischen französischen Truppen und Streikkräften Ho Chi Minh's statt.

Die Kämpfe, die zu den erbittertesten seit Beginn des Aufstandes gehören, begannen mit einem Angriff der Aufständischen gegen einen französischen Stützpunkt, der Angriff hatte größeres Ausmaß als alle bisherigen Operationen der Vietnam und wurde von schwerer Artillerie unterstützt.

In Paris ist man der Ansicht, daß die Aufständischen ihr Kriegsmaterial von chinesischen Kommunisten erhalten, da sie bisher noch niemals schwere Waffen als Granatwerfer einsetzen konnten.

Im Verlauf der letzten Monate ist es Frankreich zweifellos gelungen, seine militärische Lage in Indochina weitgehend zu verbessern. Trotzdem ist nach fünfjährigen blutigen Auseinandersetzungen der Endsieg im Kampf gegen die Aufständischen nicht näher als zu Beginn dieser Kämpfe.

Über 140 000 französische, marokkanische und Senegal-Soldaten sind in Indochina stationiert. Ihr Unterhalt kostet Frankreich täglich über eine Million Dollar. Die Lage ist so gespannt, daß kein Franzose nach Einbruch der Dunkelheit außerhalb der Städte seines Lebens sicher ist. Ein französischer Stabschef erklärte dieser Tage: „Wir können einen Guerillakrieg wie diesen nur gewinnen, wenn wir von der Bevölkerung unterstützt werden. Offen gesagt, diese Unterstützung fehlt uns hier.“

Als die größte Schwierigkeit Frankreichs erweist sich der Haß, den die gesamte Intelligenz Vietnams gegen Frankreich im Herzen trägt. Für jede Katastrophe — sogar für die im Norden des Landes im Jahre 1944 aufgetretene Hungersnot, die zwei Millionen Todesopfer forderte — sucht man die Verantwortlichen in der Reihe der Franzosen. Sie werden von den vietnamesischen Propagandisten als „Kolonial-Unterdrücker“ und als „Tyranen“ bezeichnet. Die große Masse der Bevölkerung besteht aus ungebildeten Bauern, die nur allzu leicht das Opfer einer Haß-Propaganda werden.

Dabei leistet die französische Armee in Indochina das Beste, was in dieser schwierigen Lage überhaupt möglich ist. Sie ist zum Teil nicht modern genug bewaffnet und hat stark mit Verkehrsschwierigkeiten zu kämpfen. Im Dschungel und in sumpfigem Terrain verfolgt sie die Aufständischen, die den angrenzenden französischen Soldaten aus gut getarnten Verteidigungspositionen schwere Verluste zufügen können. Um so höher sind die in letzter Zeit errungenen militärischen Erfolge zu bewerten, auch wenn sie bis heute noch zu keiner Entscheidung führten.

Inwieweit das Anlaufen der amerikanischen Indochinahilfe den Weg zu einer entscheidenden Klärung der Machtverhältnisse freimachen und die Herbeiführung einer endlichen Befriedung des Landes beschleunigen wird, kann erst die Zeit lehren. Wenn nicht alles trügt, wird Indochina noch für lange Zeit ein gefährlicher Brandherd bleiben.

### Demonstranten greifen Amerikaner an

Zwischenfälle bei Gedenkfeier in Tokio

Tokio (UP). Nach Abschluß einer von amerikanischen Besatzungstruppen veranstalteten Feierstunde zum Gedächtnis der im Fernen Osten gefallenen Soldaten drängten sich Tausende von kommunistischen Demonstranten auf den Kaiserlichen Platz im Mittelpunkt Tokios, um eine Rede Sanzo Nosakas, des Führers der KP Japans, zu hören. Bei dem Versuch, zwei Demonstranten wegen besatzungsfeindlicher Äußerungen zu verhaften, wurden drei Angehörige des amerikanischen Geheimdienstes angegriffen. Ein US-Soldat wurde durch einen Steinwurf am Kopf verletzt. Sofort herbeigerufene Militärpolizei konnte die Demonstranten auseinanderreiben. Nosaka richtete in seiner Rede heftige Angriffe gegen die Besetzung Japans, vermißte es jedoch, die USA zu erwähnen.

### Kanonendonner am Perlenfluß

Nationalchinesen räumen Ladrones-Inseln

Hongkong (UP). Die Kämpfe um die Inseln in der Mündung des Perlenflusses lebten wieder auf, nachdem nationalchinesische Truppen sich von den Ladrones-Inseln zurückgezogen hatten, um sich auf der Lintin-Insel neu zu gruppieren. Vom Viktoriaberg in Hongkong aus war deutlich das Mündungsfeuer der kommunistischen Batterien zu erkennen, die die Nationalchinesen von der Lintin-Insel zu vertreiben suchten.

Wie aus Macao verläuft, haben zwei nationalchinesische Kriegsschiffe mehrere hundert Fischerboote mit kommunistischen Truppen angegriffen, die zur Verstärkung der auf den Ladrones-Inseln stationierten Einheiten herangeführt werden sollten. Angeblich soll eine Reihe von Fahrzeugen versenkt worden sein.

Schneefälle in den Rocky Mountains. Große Gebiete im amerikanischen Felsengebirge und in den angrenzenden Staaten haben plötzlich wieder ein winterliches Aussehen angenommen: Dichte Schneedecken liegen über Wyoming, Colorado und im westlichen Kansas. In Laramie fielen 25 Zentimeter Schnee, die Schneedecke auf dem Flugplatz Denver war 15 Zentimeter dick. Der Flugverkehr mußte eingestellt werden.

Typhus in der Erdbebenstadt Cuzco. In dem einzigen Krankenhaus der von einem Erdbeben stark zerstörten peruanischen Stadt Cuzco wurden in den letzten Tagen acht Personen mit Typhusverdacht eingeliefert. Desgleichen wird von dem Auftreten zahlreicher Fälle von Lungenerkrankung berichtet.

Rita Hayworth streift ab. Es stimmt nicht, wie erwartet, daß sie mit Prinz Aly Khan verheiratet ist und im Dezember eine Tochter zur Welt brachte, ab, als sie in der Halle des Londoner Ritz-Hotels auf ihren Gatten, den Prinzen Aly Khan wartete.

## Südweststaat-Debatte in Stuttgart

Ministerpräsident Dr. Maier und Finanzminister Dr. Kaufmann vor dem württemberg. Landtag

Stuttgart (Jwb). Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier (DVP) und der Landesbezirkspräsident von Nordbaden, Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann (CDU), gaben am Dienstag vor dem württemberg-badischen Landtag Erklärungen zur Südweststaatsfrage ab.

Ministerpräsident Dr. Maier verwies vor allem auf die „hochpolitischen internationalen Hintergründe“ der Südweststaatsfrage. Da die Amerikaner offenbar nicht bereit seien, in eine Änderung der Besatzungszonen einzuwilligen, sei die französische Regierung aus innerpolitischen Gründen wenigstens bis zu den bevorstehenden Parlamentswahlen in Frankreich daran interessiert, den gegenwärtigen Zustand aufrechtzuerhalten. Denn jede Lösung, die Wiederherstellung der beiden Länder Baden und Württemberg oder die Bildung des Südweststaates, würde zu einer gemeinschaftlichen amerikanisch-französischen Verwaltung und damit zum Ende des alleinigen und unbeschränkten Einflusses der Franzosen in Freiburg und Tübingen führen. Wenn Württemberg auch kein egoistisches Interesse an der Bildung des Südweststaates habe, so müsse doch dafür gewarnt werden, die Gemeinschaft mit Nordbaden aufzuheben. Heute müsse Württemberg für Nordbaden mittragen und außerdem 130 Millionen DM an Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein abgeben. Wenn Württemberg schon „bluten“ müsse, so wolle es den Finanzausgleich den stammesgleichen oder stammesverwandten nächsten Nachbarn zuführen. Der Südweststaat werde eine kerngesunde Gründung sein. Letzten Endes gehe es nicht darum, Baden oder Württemberg einen Dienst zu erweisen, sondern dem schwer heimgesuchten deutschen Vaterland.

### Demokratie — Liberalismus

Der Landesbezirkspräsident von Nordbaden, Finanzminister Dr. Kaufmann erklärte, es sei völlig falsch, die Südweststaatsfrage im Blick auf die Stimmenverteilung im Bundesrat zu beurteilen. In der Politik würden die Stimmen nicht nur gezählt, sondern auch gezogen. Wirtschaftlich sei Baden schwächer als Württemberg. Politisch gesehen, seien die Badener in ihrem durch einen Machtanspruch Napoleons gebildeten Land eine Minderheit. Landmannschaftlich gesehen gebe es ebenso wenig Badener wie es Württemberger gebe. Wenn Baden wiederhergestellt werden sollte, so würden die Franzosen zweifellos fordern, daß Freiburg die Hauptstadt werde. Dann wäre das Ende Badens zu befürchten. Dr. Kaufmann wandte sich vor allem gegen die Behauptung, daß die Katholiken in einem Südweststaat wegen ihrer Minorität Nachteile erleiden könnten. Die Vergangenheit zeige, daß Württemberg das Land der Demokratie, Baden aber das Land des Liberalismus sei.

In der Debatte setzten sich die Vertreter der

drei Regierungstraktionen CDU, SPD und DVP vor allem mit den Argumenten der Altbaden-Anhänger und ihren Agitationsmethoden auseinander. Zuvor hatte Abgeordneter Josef Ernsing (CDU Landesliste) über die Abänderungsvorschläge des Ständigen Ausschusses berichtet, daß die Vorkämpfer für die altpolitische Lösung größtenteils der Regierungsbürokratie angehörten und nur an sich selbst dächten. Es sei anzunehmen, daß die badische Bevölkerung für die Bildung des Südweststaats eintreten werde, wenn sie die wahren Absichten der Altbadener erkenne.

Als Sprecher der CDU setzte sich Abgeordneter Schwan (CDU Buchen-Tauberbischofshausen) mit einer Reihe von Argumenten der Altbadener auseinander. Die Forderung Staatspräsident Wohlebs, der Wahlkampf solle sachlich geführt werden, sei offensichtlich an die falsche Adresse gerichtet. Der Redner bestätigte, daß die nordbadischen Kreise Tauberbischofshausen und Buchen in überdurchschnittlicher Weise von Stuttgart unterstützt würden. Als Namen für den Südweststaat schlug der Abgeordnete „Württemberg-Baden“ vor.

Der Abgeordnete Töpfer (SPD Bruchsal) erklärte, es sei nicht anzunehmen, daß Karlsruhe bei einer Bildung Altbadens wieder Landeshauptstadt werde, falls die Besatzungsgrenzen dieselben blieben. Die Franzosen würden sicher darauf Wert legen, daß Freiburg Landeshauptstadt werde. Töpfer beantragte an dem Gesetzentwurf über die Volksbefragung, daß die Fragestellung nicht konsequent sei, da eine dritte Frage nach dem Status quo nicht gestellt werde.

Der Abgeordnete Hanns Schloß (DVP Mannheim-Land) warf den Südweststaats-Anhängern vor, daß sie das Feld bisher völlig den Altbadenern überlassen hätten. Schloß gliederte in diesem Zusammenhang besonders die Rolle des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Joseph Wirth, den er als Wohlebs „Hotdickicht“ bezeichnete.

Der Vertreter der KPD bezeichnete die Debatte um den Südweststaat als ein nutzloses Manöver.

Der Gesetzentwurf über die Volksbefragung wurde ohne Abstimmung in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung mußte auf Einspruch des kommunistischen Abgeordneten Robert Leibbrand abgesetzt werden. Diese dritte Beratung soll in der nächsten Sitzung des Landtags am kommenden Dienstag stattfinden.

### Notetat verlängert

Vor der Südweststaatsdebatte hatte der württemberg-badische Landtag mit den Stimmen der drei Regierungsparteien gegen die Stimmen der RPD einen Gesetzentwurf angenommen, durch den der Notetat bis spätestens zum 16. August 1950 verlängert wird.

## Schießerei im Ostsektor

Feuergefecht zwischen Volkspolizei und Personen in polnischer Uniform. Sowjets belästigen US-Patrouille

Berlin (UP). Nach Augenzeugenberichten von Westberliner Polizisten, die den Vorgang aus dem britischen Sektor beobachteten, ereignete sich am der Kronprinzenbrücke im Sowjetsektor Berlins eine Schießerei zwischen mehreren Volkspolizisten und vier Personen in polnischer Uniform, offenbar Offizieren.

Wie berichtet wird, saßen die vier Männer in polnischer Uniform in einem Wagen, den die Volkspolizei aufzuhalten versuchte. Die vier seien daraufhin aus dem Wagen gesprungen, und einer von ihnen habe mit einer Maschinenpistole das Feuer eröffnet. Die Volkspolizisten hätten das Feuer sofort erwidert und den Schützen tödlich am Kopf getroffen. Die übrigen drei seien in Deckung gegangen und unverletzt geblieben, jedoch später von der Volkspolizei festgenommen worden.

Wie dem Berliner Büro der United Press von zuverlässiger Seite mitgeteilt wurde, seien die vier Personen in polnischer Uniform Angehörige der polnischen Armee sein, die nach ihrer Flucht aus Polen versucht hätten, Westberlin zu erreichen.

Die sowjetischen Behörden zwangen eine Patrouille der amerikanischen Militärpolizei, sich von der Autobahn Berlin-Helmstedt zurückzuziehen, beschlagnahmten die Fracht von vier westdeutschen Frachtkähnen und verhängten eine teilweise Blockade über den Wasserstraßenverkehr nach dem Westen.

Wie von zuverlässiger Seite verläuft, wurde die amerikanische Zweimann-Patrouille festgenommen und vor die Wahl gestellt, entweder im sowjetischen Gewahrsam zu bleiben oder nach Berlin zurückzukehren. Die Militärpolizisten kehrten daraufhin nach Berlin zurück. Man rechnet damit, daß der amerikanische Stadtkommandant Taylor energisch gegen den sowjetischen Schritt protestieren wird. Nach amerikanischer Auffassung hat jeder amerikanische Fahrzeug mit ordentlichen Reisepapieren das Recht zur Benutzung der Autobahn, entsprechend dem Abkommen von 1949 über die Aufhebung der Blockade.

Ein sowjetischer Lastkraftwagen, dessen Fahrer offensichtlich betrunken war, fuhr in Treptow (sowjetischer Sektor) in voller Fahrt in eine marschierende FDJ-Kolonnen. Mehrere Jugendliche waren sofort tot, andere wurden schwer verletzt.

### Alarmzustand gelockert

Die gegen Ende der vergangenen Woche angeordneten Vorbeugungsmaßnahmen der westlichen Besatzungstruppen und der Westberliner Polizei wurden wieder gelockert. Für die britischen Truppen wurde der Alarmzustand aufgehoben. Auch die für die Westberliner Polizei angeordnete „höchste Alarmbereitschaft“ ist beendet worden. Ein amerikanischer Sprecher teilte mit, daß die amerikanischen Truppen „vorläufig“ noch alarmbereit blieben.

Sowohl alliierte als auch deutsche Stellen sind der Ansicht, daß mit neuen Druckmaß-

nahmen gegen Westberlin gerechnet werden müsse. Aus diesem Grunde teilte der Westberliner Polizeipräsident Sturm mit, daß 2000 Polizisten, die erst kurz vor Pfingsten eingestellt wurden, nicht wieder entlassen werden.

Streifen der deutschen Grenzpolizei nahmen entlang der amerikanisch-russischen Zonenangrenze 236 jugendliche Grenzgänger fest. Die Mehrzahl der Jugendlichen gab der Polizei an, daß sie illegal zum Pfingsttreffen der FDJ nach Berlin gerast seien. Die aufgegriffenen Jugendlichen sollen nunmehr wegen illegalen Grenzübertritts vor Gericht gestellt werden.

### Gerüchte um Paulus

Einige westdeutsche Zeitungen meldeten, daß sich der frühere Generalfeldmarschall Paulus bereits seit ungefähr 14 Tagen in der Ostzone aufhalte. Er weigere sich jedoch, am Ausbau der Volkspolizei mitzuarbeiten. Die in Viersen lebenden Angehörigen des ehemaligen Marschalls betonen jedoch, falls sich Paulus tatsächlich in der Ostzone befände, hätte er jede Möglichkeit gesucht und ausgenutzt, seinen Familienmitgliedern eine Nachricht zukommen zu lassen. Sie selbst hätten als letzte Nachricht einen Brief erhalten, der Ende April aus dem bisherigen Aufenthaltsort des Marschalls abgegangen sei. In diesem Brief habe der Schreiber erneut mitgeteilt, daß ihm kein Entlassungstermin bekannt sei.

### Die Preiskurve steigt

Die Preise für Milch, Eier, Mehl und Hühnerfrüchte werden in der sowjetischen Besatzungszone auf Beschluß des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik erhöht. Wie der Minister für Handel und Versorgung Hamann, dazu sagte, werde die Heranzuführung der Preise für landwirtschaftliche Produkte durch die hohen Betriebskosten und Abgaben sowie durch die Preisentwertung für Produktionsmittel bedingt.

### Filmleinwand — groß wie ein Mietschau

Das größte Freilicht-Filmtheater der Welt

Berlin (UP). Das größte Freilicht-Filmtheater der Welt wird zur Zeit mit 22 000 Plätzen in Berlin errichtet. Besondere Vorführungsgesetze müssen angefertigt werden, damit eine einwandfreie Bild- und Tonwiedergabe gewährleistet wird. Das Licht liefert eine Spiegelbogenlampe mit 200 Ampere, während die Höchstleistung der Lampen in einem normalen Filmtheater 60 Ampere beträgt. Die Leinwand hat mit 12 mal 18 Meter die Größe eines mittleren Mietschaus. Die Entfernung zur Vorführkabine beläuft sich auf 130 Meter.

Explosionskatastrophe in Kolumbien. Zwölf Personen wurden in Neva bei Bogota getötet und zwanzig verletzt, als ein Sprengstofflager explodierte. Etwa zwölf Geschäftshäuser wurden zerstört.

### Unbekannte verwüsten Felder

Streik im Po-Tal — Sturm auf Gemeindeamt

Mantua (UP). Brennende Heustapel und andere Verwüstungen in den Feldern steigerten die Erbitterung zwischen kommunistischen und antikommunistischen Landarbeitern im Gebiet von Mantua im Po-Tal. Die kommunistische Landarbeitergewerkschaft hat aus Protest gegen einen Lohnvertrag zwischen den Landbesitzern und den nichtkommunistischen Arbeitern einen Generalstreik für das Gebiet von Mantua ausgerufen. Seit drei Tagen werden die Felder von unbekannten Banden verwüstet, Heustapel in Brand gesteckt, Entwässerungsgräben geöffnet und Zäune niedergebrosen. Die Polizei schätzt die angerichteten Schäden auf fünf Millionen Lire.

Für eine baldige Verwirklichung der geplanten Bodenreform sprach sich der italienische Ministerpräsident de Gasperi aus. Die Durchführung der Bodenreform, so sagte er, dürfe nicht durch die „Suche nach der technischen Vervollkommenheit der Details“ verzögert werden.

Etwa hundert Frauen aus dem nahe bei Caserta gelegenen Ort San Pietro stürmten das Gemeindeamt, bemächtigten sich sämtlicher Steuerverzeichnisse und verbrannten sie auf dem Marktplatz. Grund für dieses Attentat auf die örtliche Steuerbehörde war die Wiedereinführung der Gemeindesteuern, die seit dem Krieg wegen der schweren Kriegsschäden des Ortes, der in der Nähe von Casino liegt, abgeschafft worden waren.

### Rockefeller schenkt Schloß

Eine Stiftung für den Weltkirchenrat

Genf (UP). Der Weltkirchenrat teilte mit, daß John Rockefeller jr. eine Summe zur Verfügung gestellt habe, um das Schloß Bossey bei Genf zu erwerben und umzubauen, wo sich bisher die Zentrale des Ökumenischen Instituts befand. Rockefeller hatte dem Weltkirchenrat bereits früher die Mittel gegeben, um das Schloß zu mieten. Die Höhe der Summe, die Rockefeller jetzt für den Ankauf des Schlosses geschenkt hat, wurde nicht bekanntgegeben.

### Ein „Unterseeboot mit Lichtern“

Neue Version der „fliegenden Unterseeboot“

Washington (UP). Der amerikanische Flugkapitän Sperry benachrichtigte den hiesigen Flugplatz, daß er beim Fluge über dem Mount Vernon (Virginia) in ungefähr 3000 m Höhe „etwas“ erblickt habe, das so aussah, wie ein „Unterseeboot mit Lichtern“. Auf Sperrys Brauchen wurde der Himmel sofort mit Radargeräten abgesehen, ohne daß man eine Spur von dieser neuen Version fliegender Unterseeboote entdecken konnte. Der Flugkapitän versicherte aber immer wieder, daß dieser mysteriöse Gegenstand seine Passagiermaschine zweimal umflogen habe, um sich schließlich in Richtung Washington auf- und davonzumachen.

### Balletttänzer als brennende Fackel

Ein Colophon brennt in hellen Flammen

Helsinki (UP). Das aus Colophon bestehende Kostüm des finnischen Balletttänzers Aimo Nyman fing kurz vor dem Auftritt Feuer und stand sofort in Flammen. Nyman stürzte als brennende Fackel in einen Ankleideraum, jedoch konnten ihm die anderen Mitglieder der Truppe nicht helfen, da sie ebenfalls mit der leicht entzündbaren Bekleidung angetan waren. Mit Hilfe eines Feuerlöschapparates konnte der Brand schließlich erstickt werden. Der Balletttänzer starb am anderen Tag an den Folgen seiner schweren Verbrennungen.

### Mädchen erhielt Gestellungsbehl

Untersuchung deckte den Irrtum auf

Reggio Emilia (UP). Fräulein Lionella Marazzi traute ihren Augen kaum, als sie von den italienischen Aushebungsbehörden einen Gestellungsbehl erhielt, der ihr unter der Adresse Lionello Marazzi zugestellt wurde. Sie tat die Angelegenheit als Scherz ab, mußte aber erfahren, daß mit dem geringen Militärischen nicht zu spaßen ist. Als sie ein zweites mal vorgeladen und mit strengen Strafen bedroht wurde, entschloß sie sich, die Sache aufzuklären. Die militärischen Beamten verlangten, als sie in Frauenkleidern erschien, eine ärztliche Untersuchung. Dann entschlossen sie sich, auf Lionellas Einreihung in die Armee zu verzichten.

### Die russischen Zobel

Im „Kalten Krieg“ gibt es viele Kampfmöglichkeiten. Man kann ihn im großen führen und sich in der hohen Diplomatie mit geschliffenen oder ungehobelten Redewendungen attackieren. Man kann die Sache aber auch von unten her anfassen, bei den kleinen Dingen, die am Bande des großen Geschehens liegen.

Der Vorfall, um den es sich dreht, war nicht auf der ersten Seite der Zeitungen zu lesen, sondern stand unter der Überschrift „Neues“ oder „Vermischtes“. Hier der Tatbestand:

„Der amerikanische Pelzhändlerverband wurde von sowjetischer Seite gebeten, zwölf lebende Nerze für Zuchtzwecke zur Verfügung zu stellen. Dafür wurden 12 lebende russische Zobel angeboten. Die Amerikaner erklärten sich bereit. Die Nerze trafen in Russland ein, über ihr Schicksal wurde nichts bekannt. Auch die russischen Zobel trafen in den USA ein. Alle Versuche jedoch, die Zobel zur Paarung mit ihren amerikanischen Artgenossen zu veranlassen, schlugen fehl. Nicht, weil sich die russischen Tiere aus ideologischen Gründen einer Verbindung mit kapitalistischen Zobeln widersetzen. Vielmehr stellte sich nach tierärztlicher Untersuchung heraus, daß die russischen Zobel vor Antritt der Reise kastriert worden waren.“

Abgesehen davon, daß diese Methode, einen „Kalten Krieg“ zu führen, immer noch symbolischer annahm, als Blockaden und politische Drohungen, muß man doch fragen: Ist es notwendig, daß nicht einmal die Tiere den Willen zur Verständigung zeigen dürfen. Von den Menschen ganz zu schweigen...“

Aus der Stadt Ettlingen

Das Schicksal ruft...

Sie werden es nicht glauben, aber ich nehme es furchtbar ernst, mein Horoskop. Klopfen des Herzens erwerbe ich jede Woche ein „Magazin“, und erschauernd male ich mir aus, was die Zukunft wohl bringen wird. Fieberhaft durchwühle ich die Seiten, die Bilder der spärlich bekleideten Mädchen lassen mich völlig kalt, es geht ja um viel mehr; das Schicksal ruft!

Und da ist es, das „Horoskop der Woche“. Klar und deutlich sehe ich jetzt, was in den nächsten Tagen auf mich wartet, und alles trifft sicher so ein, wie es hier vorausgesagt wird.

Wie bitte? Sie lachen? Sie seien ein moderner Mensch? Passen Sie auf, ich werde Ihnen beweisen, daß alles seine Richtigkeit hat, was in meinem Horoskop geschrieben steht:

„Die Stimmung in Ihrer Familie wird sehr ernst sein. Ein Unfall könnte Sie bedrohen, Ihre privaten Finanzen werden wesentlich stabiler, beruflich haben Sie leichte Erfolge, aber man wird Schlechtes über Sie reden.“

Kaum habe ich das alles gelesen und etwas verdaut, geht es schon los. Liegt doch da eine Bananenschale mitten auf dem Weg, der ich gerade noch ausweichen kann. Der Unfall wäre also glücklicherweise umgangen. Der „Erste“ brachte meine zerrütteten Finanzen wieder etwas in Schwung, vordammt ernst aber war die Stimmung, als plötzlich aus heilerem Himmel meine „heißgeliebte“ Schwiegermutter vor der Tür stand und drei volle Tage nicht mehr loszukriegen war, und dem Gasmann haben wir nun auch die schon längst fällige Rechnung bezahlt. Schließlich kam auch noch der Hauswirt und verlangte die rückständige Miete. Zwar bekam er sie nicht, doch nun erzählt er im ganzen Haus, wir seien eine unverschämte Gesellschaft. Und von meinem Chef bekam ich diese Woche einmal keine „Zigarre“ verpaßt, und das ist wohl genug Erfolg in meinem Beruf.

Sehen Sie, es hat alles haargenau gestimmt. Auch Sie sollten sich etwas mehr nach ihrem Horoskop richten, denn die Sterne lägen nicht. Höchstens haben Sie eine zu wenig ausgeprägte Phantasie. J.F.K.

Gewerkschaften und Unfallverhütung

Im Zeichen der Unfallverhütungswoche befindet der Ortsausschuß Karlsruhe des DGB die Betriebsvorsitzenden sämtlicher Betriebe des Stadt- und Landkreises Karlsruhe zu einer Konferenz zusammen.

Koll. Göser konnte die gut besuchte Konferenz begrüßen und ganz besonders den Leiter des Ortsausschusses für Unfallverhütung, Reg.-Baumeister Stöhr sowie den Vertreter des Gewerbeaufsichtsamtes, Gewerberat Ehrenfried und den Leiter der Bauergewerkschaft, Herrn Sprengart.

In Kurzreferaten gaben die drei Beamten eine klare Übersicht über die Notwendigkeit der Unfallverhütungsbestrebungen. Es wurde klar herausgestellt, daß die im Jahre 1929 in den Westzonen ausgegebene Summe von 1/4 Milliarden DM für Unfälle und die damit zusammenhängenden Sachschäden für den Neuaufbau der Wirtschaft eine bessere Verwendung hätte finden können.

In lebhafter Diskussion nahmen die Betriebsratsvorsitzenden zu der Unfallverhütung Stellung. Dabei kam der einmütige Wille zum Ausdruck, daß alles versucht werden muß, um Unfälle zu verhüten und damit volkswirtschaftliche Aufarbeitung zu leisten.

Die Betriebsratsvorsitzenden haben veranlaßt, daß in Kurzversammlungen in den Betrieben auf die Unfallverhütung Stellung genommen wurde. F.K.

Auch in Zukunft Unfälle verhüten!

Tag für Tag haben wir in der vergangenen Woche auf die Maßnahmen zur Unfallverhütungswoche hingewiesen und von den Veranstaltungen in Stadt und Land berichtet. Durch die gemeinsame Aktion aller Behörden und Verbände sollte besonders deutlich auf alle Gefahren im täglichen Leben hingewiesen werden. Zum Anfang und zum Schluß der Woche demonstrierten zwei Verkehrsunfälle, wie unerwartet einem die Gefahr begegnen kann und welche schlimmen Folgen jede Unachtsamkeit haben kann. Mit dieser einen Woche ist es aber nicht getan, vielmehr gilt es, nun ständig auf der Hut zu sein. In den Betrieben sogar Anschläge dafür, daß die Gebote der Unfallverhütung stets bekannt sind. An den Baustellen finden in der letzten Woche Nachprüfungen statt. Die am Samstag nochmals erfolgte Verkehrsbelehrung wird hoffentlich zu einer besseren Beachtung der Vorschriften für den Straßenverkehr führen. Auf jeden Fall muß man dem Ettlinger Unfallverhütungsausschuß, der unter Leitung von Herrn R. Stöhr diese Woche nach den Richtlinien der Bundesorgane sehr umsichtig durchgeführt hat, für diese Anregungen dankbar sein. Nun gilt es, auch in Zukunft Unfälle zu verhüten!

Aus der Gewerkschule Ettlingen

Bei der Facharbeiterprüfung der Industrie- und Handelskammer im Frühjahr 1930 nahmen von der Gewerkschule Ettlingen 11 Prüflinge teil. Hiervon bestanden mit Durchschnittsnote „gut“ 3, „ziemlich gut“ 8.

Mit „gut“ haben bestanden: Heinz Göring, Maschinenschlosser (Firma: J. Gabler, Maschinenfabrik, Ettlingen); Hans Greul, Maschinenschlosser (Firma: Ziegler-Elektromotoren, Ettlingen); Erich Trost, Maschinenschlosser (Firma: Maschinenfab. Lorenz, Ettlingen).

Den jungen Facharbeitern, der Gewerkschule und den Firmen unsere herzlichsten Glückwünsche.

Aus der Ettlinger Arbeit

Wintermode schon im Werden

Walter-Rau-Werke führen ihre neue Kollektion vor

Wenn der Oktober mit kaltem Wind und reichlicher Himmelsfeuchte schon den nahen Winter kündigt und wenn — wie ein Kalenderblatt aus einer anderen Jahreszeit — dann zu einer Frühlings-Modenschau eine Einladung auf den Tisch weht, ja — wer würde uns da nicht gern mit Entschritten durch all das garstige Wetter begleiten, wie wenn es gälte, die ersten Veilchen zu schauen.

Wie aber, wenn wir aufatmend nach vielen Wolkenbrüchen mit Donner- und Hagelschlag wohlighing ausgestreckt im Grün die herrliche Sommersonne jetzt endlich genießen, und es erreicht uns dann ein Lockruf zur Modenschau von Winter-Mänteln? Nein, ich weiß es, keine von Ihnen, meine Damen, möchte uns gern begleiten. So quälte uns also auf dem sehr sonnigen Weg zu den Walter-Rau-Werken die Vorstellung von gut wattierte Rückenfüller und einem dicken Pelzkragen auf dunklem Mantel. Doch schon beim Betreten der Produktionsstätte sind wir nach einem schnell umherfliegenden Blick aufs Angenehmste überrascht von der reichen Farbenskala samtweicher, schmeichelnder, satter und heller Töne, in denen die Modelle gehalten sind, von den Tüchern über den Ständern nur knapp verborgen. Doch wir müssen zurück und der Weg führt uns nun außen um das Werk herum zum Empfangsraum, damit wir uns vollends überraschen lassen können. In dem großen Raum empfängt Frau Dr. rer. pol. Walther im Namen der Rau-Werke liebenswürdig ihre Gäste. Interessiert vernehmen hier die Stadtväter als Hüter der Arbeit und der Ordnung, daß die Leistungshöhe der Werke ungefähr gleichgeblieben ist und die Belegschaft von etwa 75 Köpfen auch in den immer schwachen Sommermonaten gehalten werden kann; als gestrenge Hüter des Familiengeldbeutels hören sie gutgelesen die wirklich niedrig gehaltene Preispanne, innerhalb der die zur Verführung kommenden 30 Modelle dem Großhandel angeboten werden.

Und die geladenen Damen? Mit einem Gefühl der Erleichterung genießen sie die mit viel Charme und Grazie dargebotene Fülle geschmacklich erstklassig verarbeiteter Qualitätsware, die bei ihrer genau kalkulierten Preiswürdigkeit doch der Hoffnung Raum läßt, in den Geschäften unserer Stadt für sich selbst einmal ein so reizvolles und notwendiges Kleidungsstück erwerben zu können. Denn diese Winterkollektion 1930, die sich in diesen Tagen in Düsseldorf unter vielen Ausstellerfirmen des In- und Auslands konkurrenzfähig erweisen soll, beweist nach all der Knappheit der letzten Jahre den

Mut zur Eleganz auch im Kleinen und zu dezenter Farbenfreudigkeit.

Elegante Weite, gute Stoffe

Fischgrät hellgrau, einmal gloddig und quer verarbeitet, mit geschickt pulpolierten Brusttaschen direkt unter der Schulterpassage und gekrönt von einem herrlich großen, warmen Kragen, den man auch offen, à la Maria Stuart, tragen kann: schon dieser erste Mantel, im Rücken immer noch diese verschwenderische und doch so kleidsame Weite, mit und ohne Gürtel auf dreierlei Art zu tragen, sieht in seiner ganzen großzügigen Linienführung nicht nach einem eintönigen Modewinter aus. Frauliche, elegante Weite auch bei den sehr sorgsam und vielseitig verarbeiteten Flauschmänteln, die meist in 8-12 verschiedenen Farbgebungen jetzt geliefert werden können. Ein roter Wollmantel mit großen braunen Pelzmanschetten und ein eleganter Nachmittags- und Abendmantel, gleichfalls in rot, auch in moosgrün oder schwarz, mit einem großen mit Persianerklaus verbrühten Schalkragen, der auch wieder den Reiz bietet, daß er — auf viererlei Art getragen — sehr wirkungsvoll verschiedene Effekte bietet, finden allgemein auch wegen der soliden Verarbeitung und Preise besondere Anerkennung. Doch auch die berufstätige Frau findet äußerst strapazierfähige Herrenstoffe zweckmäßig und form schön zu reizenden Modellen gestaltet. Ganz besonders aber werden ihr wie auch der klug rechnenden Hausfrau die vielseitig verwendungsfähigen, weich fallenden Mäntel in englischer Schurwolle und die Boucléstoffe aus reinem Kammgarn gefallen, wenn sie nicht gar zu einem jener Modelle greifen wird, das zum Beispiel in einer schönen Diagonalware eine besonders feine und durchdachte modische Gestaltung beweist, und gleichzeitig als Übergangsmantel auch im Herbst und Frühling getragen werden kann. Auch für unsere Omas ist bis in die Größen 50 und 52 gesorgt. Und unsere jungen Mädchen werden erfreut in die farbenfrohen Mäntel schlüpfen, die mit immer noch reichem Knopf- und Passenschmuck und kleidsamer Schulterverarbeitung ihrer jugendlichen Schlantheit diese frühlingshafte Grazie verleihen. Auch dunkle, dezent gehaltene Kostüme erfreuten die Gäste. — Nun seien Sie bitte nicht ungeduldig liebe Leserinnen, die Schaufenster in Ettlingen laden auch Sie ein, Gast zu sein bei einer Modenschau unserer Walter-Rau-Werke und dann werden bestimmt auch Sie in unser Lob dieser Kollektion einstimmen. Aber bitte, genießen Sie erst einmal tüchtig — den Sommer!

Bezirks-Jugendring für den Albgau

zur Förderung der örtlichen Jugendgruppen

Auf der letzten Sitzung des Kreisjugendausschusses, zu der auch Landrat Groß erschienen, wurde unter dem Vorsitz von Reg.-Insp. Gegenheimer die zukünftige Organisation der Jugendarbeit im Landkreis besprochen. Durch die Einrichtung von Jugendheimen der Gemeinden und der Verbände sowie durch die Bildung von Jugendliche für das Gemeinschaftsleben gewonnen. Für den Kreisjugendausschuß, dem die Verbände der Katholischen und Evangelischen Jugend, der Naturfreunde und der Falken, der Gewerkschafts- und der Sportjugend, der Pfadfinder und der Landjugend angehören, ist es nicht mehr möglich, den Landkreis von einer Stelle aus zu betreuen. Es wurde deshalb beschlossen, den Kreis in mehrere Bezirksjugendringe zu gliedern, von denen einer den Albgau mit Ettlingen als Hauptort umfaßt. Die anderen Bezirke sind Pfingzgau (Durlach), Bretten und untere Hardt.

In Ettlingen selbst hat sich schon im Herbst ein Ortsjugendring gebildet, dem alle Verbände angehören und der soeben mit allen Verbänden eine Jugendwoche mit Erfolg durchgeführt hat. In Kürze kann der Jugendring Ettlingen ein von der amerikanischen Dienststelle und der Stadtverwaltung errichtetes Jugendheim in Betrieb nehmen. In Malsch hat das Jugendparlament stark beachtete Aussprachebeide durchgeführt. In allen unseren Landorten regen sich die Gruppen.

Der Bezirksjugendring Albgau soll nun den überparteilichen Erfahrungsaustausch zwischen allen diesen Gruppen ermöglichen und dafür auch örtliche Jugendringe einrichten. Ohne im geringsten ihre Selbständigkeit aufzugeben, können die einzelnen Jugendgruppen durch solche Zusammenarbeit eine größere Wirkung erzielen und manche Veranstaltungen auf kulturellem oder sportlichem Gebiet gemeinsam durchführen. An alle Jugendgruppen in den Albgaorten ergeht deshalb die Bitte, sich mit dem Bezirksjugendring Albgau in Verbindung zu setzen und kurz über ihre Organisation zu berichten. Bis zur ersten Zusammenkunft der örtlichen Beauftragten hat der Leiter des Jugendrings Ettlingen, Hans Weiler (Bismarckstr. 9, Tel. 481), die Vorbereitungen übernommen. Die Zuschriften, die möglichst umgehend an ihn erbeten werden, sollen vor allem enthalten: Name der Gruppe und des Leiters, geplante Veranstaltungen und besondere Wünsche.

Wie beim Kreisjugendausschuß, so soll auch beim Bezirksjugendring, der sich aus den Jugendlichen selbst zusammensetzt, den Fördererkreis gebildet werden, dem die erwachsenen Vereinsvorsitzenden und andere Freunde der Jugend angehören können. Auch hierfür werden die örtlichen Gruppen um Vorschläge an den Bezirksjugendring Albgau gebeten.

Körperliche Züchtigung in der Schule

Der Kultusminister hat bereits, wie bereits in der Presse bekannt gegeben, einen Erlaß über die körperliche Züchtigung der Schüler von dem: soll eine immer noch umstrittene Frage der Schulpflicht endgültig geregelt werden. Der Vorstand des Landesverbandes Nordbaden für Lehrer an Höheren Schulen (L. V. N.) hat eine in allen Punkten zustimmende Eingabe an das Ministerium gerichtet, in der dieses Problem soweit es die Höhere Schule betrifft, von allen Seiten beleuchtet wird.

Die Eingabe beginnt mit dem Satz: „Das Wort „körperliche Züchtigung“ sollte unter normalen Verhältnissen in einem nach modernen Gesichtspunkten ausgerichteten Schulbetrieb nicht mehr vorkommen. Anwendung von Gewalt läßt kein Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler aufkommen, ja sie schädigt das Ansehen des Lehrers bei seinen Schülern, und wenn Eltern etwa selbst diese Art von Bestrafung ihrer Kinder durch die Schule wünschen, so erweisen sie dieser einen schlechten Dienst. Auch der Jugendliche hat ein — oft sehr rigides — Ehrgefühl und wenn dieses durch Sport, seelische Mißhandlung oder gar durch Schläge verletzt wird, so kann damit dauernder Schaden angerichtet werden. Gerade die Erziehung der

heutigen Jugend, die schon soviel bitteres erlebt hat, erfordert besonderen Takt.“

„An der Höheren Schule hat sich dieser Standpunkt im allgemeinen durchgesetzt und dort kann wohl von einer körperlichen Züchtigung nicht mehr gesprochen werden.“ Sie sieht nur bei Mädchen, sondern auch bei Knaben völlig auszuschließen, ist eine Forderung, die der L. V. N. vorbehaltlos unterstützt. Er betont zum Schluß seiner Eingabe, daß gerade in Nordbaden sich eine besonders gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus herausgebildet und das Problem der Schuldisziplin vereinfacht hat.

Darlehen für Schwerkriegsbeschädigte

Das württemberg-badische Arbeitsministerium teilte mit, es sei zu erwarten, daß das künftige Bundesversorgungsgesetz auch wieder die Gewährung von Kapitalbindungen vorsehen werde. Im Vorgehritt auf die künftige Regelung solle daher bereits jetzt schon durch Gewährung von Darlehen an Schwerkriegsbeschädigte bei der Beschaffung von Eigenwohnraum geholfen werden. Für Württemberg-Baden stehe ein Betrag zur Verfügung, der nur für eine begrenzte Anzahl von Darlehen ausreichte. Damit könne, so betont das Ministerium, in erster Linie nur den Schwerkriegsbeschädigten geholfen werden, die bereits bauen und dringend ein Darlehen zur Restfinanzierung benötigen. Die Antragsfrist ist auf 30. Juni 1930 festgesetzt. Einzelheiten können Interessenten aus einer Veröffentlichung im Staatsanzeiger, bei den Kreiswohlfahrtsämtern der Stadt- und Landkreise, den Bürgermeisterämtern und den Verbänden der Bürgermeister erfahren.

Um die Gestaltung der Handwerkerversorgung

Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger, Präsident Ostermayer, nimmt in einer Verlautbarung zur künftigen Gestaltung der Handwerkerversorgung Stellung. Er wendet sich darin vor allem gegen die Bestrebungen aus Handwerkerkreisen, es dem einzelnen Handwerker freizustellen, ob er seine Altersversorgung in der Angestelltenversicherung, in der Invalidenversicherung, in der Lebensversicherung oder in eigener Vermögensbildung (Haus- und Grundbesitz usw.) suchen will. Das Wesen der Sozialversicherung fordere eine klare Entscheidung: entweder die Handwerker in die soziale Rentenversicherung ganz hineinzuzeichnen — oder sie ganz herauszulassen. Auf die Notwendigkeit dieser Entscheidung gerade im gegenwärtigen Augenblick der Diskussion über die künftige Gestaltung der Handwerkerversorgung werden in der Verlautbarung insbesondere auch die Regierungsstellen und Abgeordnete der Parlamente hingewiesen, die für das Wohl der Sozialversicherung und für deren Gesetzgebung verantwortlich sind.

Amerika-Haus Karlsruhe

Am Mittwoch, 31. Mai, 19 Uhr, diskutiert der Bockwurmclub über „Manhattan Transfer“ von John Don Passos. Um 20 Uhr folgt ein Vortrag von Prof. William F. Sollmann, Wallingford, Pa., über „Die internationale Bürgerrechtsbewegung“. Der schweizerische Journalist Baron Hans de Meiß-Teuffen wird am Donnerstag, den 1. Juni, 20 Uhr, über „Deutschlands Zukunft in der Gemeinschaft der Nationen“ sprechen. Am Freitag, 2. Juni, 20 Uhr, wird die Leiterin des Amerika-Hauses Ulm, Miß Margaret Sweder, einen Lichtbildvortrag (in englischer Sprache) über „Mexico — Yesterday and Today“ halten. In der öffentlichen Diskussion am Samstag, den 3. Juni, 20 Uhr, werden Vertreter der Werba-Ost und des Allgemeinen Beamtenverbundes zu Artikel 131 des Grundgesetzes Stellung nehmen. An der Diskussion werden auch Bundestags- und Landtagsabgeordnete teilnehmen.

Aus dem Albgau

Hut ab vor der Albtalbahn

Etszenrot. Daß die Stimme der Kritik allemal ihre Anhänger hat, ist längst bekannt. Um so schöner ist es daher, wenn man feststellen darf, daß sie auch beim „Betroffenen“ verstanden und gehört wird.

Als die EZ am 25. Mai mitteilte, daß dem Wunsch Etszenrots, an den Ausflugsverkehr der Albtalbahn im gesamten Sonntagsfahrplan angeschlossen zu bleiben, von der Bahnverwaltung ab Pfingstsonntag entsprochen werde, war das gewohnte gute Verhältnis zwischen Bevölkerung und „Bähnle“ sofort wieder hergestellt.

Zwar verwisserte am ersten Feiertag der Wettergott mit seinen unberechenbaren Launen die Freude, aber schon am Pfingstmontag erfreute sich eine stattliche Menge Wanderlustiger des Entgegenkommens der verständnisvollen Bahnverwaltung. Wir sind sicher, daß eine große Zahl von Ausflüglern dieses Verständnis auch noch an den kommenden schönen Sommersonntagen zu loben wissen wird.

Die Albtalbahn hat so mit einer wahren „Schnellzugsgeschwindigkeit“ dazu beigetragen, Etszenrot wieder zu seinem Ruf als beliebtem Ausflugsziel zu verhelfen, den vielen Sonntagswanderern aber hat sie eine reizvolle Möglichkeit neu erschlossen, unser liebliches Tal kennenzulernen.

In dieser Woche

Sonntag: Konzert mit erblindeten Künstlern (Aula) Handharmonika-Konzert unter Leitung von A. Vatter (Gasthaus Hirsch)

Sonntag: 2. Ettlinger Seifenkisten-Rennen (nachmittags auf der neuen Schöllbronner Steige) Parkfest des Gesangsvereins „Eintracht“ (nachmittags Wathalden)

### Wirtschafts-Nachrichten

#### 104 Millionen Soforthilfe

**Bisherige Leistungen in Württemberg-Baden**  
Das erste Jahr der Soforthilfe war am 31. März dieses Jahres abgeschlossen. Bis zu diesem Zeitpunkt erbrachte die allgemeine Soforthilfeabgabe in Württemberg-Baden rund 104 Millionen DM, wovon auf den Landesbezirk Württemberg 74,5 Millionen DM und auf den Landesbezirk Baden 29,5 Millionen DM entfallen. Die einmalige Sonderabgabe erbrachte 28 Millionen DM, davon 20 Millionen D-Mark in Württemberg und 8 Millionen DM in Baden.

Im Rahmen der Unterhaltshilfe wurden bis zum 31. März 1950 insgesamt 24,7 Millionen DM in Baden 10,8 Millionen DM ausbezahlt. In Nordwürttemberg wurden von rund 22.000 Anträgen bis Ende April dieses Jahres 22.000 und in Nordbaden von rund 50.000 Anträgen 30.500 bewilligt, 26.500 Anträge wurden entweder abgelehnt oder von den Antragstellern wieder zurückgezogen. Von 800 eingereichten Beschwerden wurden in Württemberg bisher 87 entschieden, in Baden von 654 Beschwerden 19.

Für die Hausrentshilfe wurden bis zum 31. März 1950 insgesamt 15,6 Millionen D-Mark in Württemberg-Baden (9,8 Millionen in Württemberg, 5,8 Millionen DM in Baden) ausbezahlt. 352.999 Anträge lagen vor, von denen 89.149 in Württemberg und 40.937 in Baden bewilligt wurden. Über die für Ausbildungshilfen und Aufbauhilfen gezahlten Summen besteht noch kein genauer Überblick.

#### Uneinheitliche Holzmarkt-Lage

Wenn die im Bundesgebiet bei zahlreichen Wirtschaftsgütern bemerkbare Preisbalase im Gegensatz zu der festen Haltung der internationalen Rohstoffmärkte steht, so gilt dies nach dem Holzmarktbericht des badischen Waldbesitzerverbandes von Ende Mai in besonderem Maße für den inländischen Schnittholzmarkt. Auf ihm waren bisher nur schwächeren Ansätze einer Belebung zu beobachten, obwohl im Ausland die Preise für Schnittholz und insbesondere für Faserholz und Zellstoff sehr fest liegen. Die hochwertigen Sortimente finden flotten Absatz. Bei den geringen Qualitätsunterschieden dagegen die Lagerbestände weiter an.

Am Rohholzmarkt ist die Lage unverändert. Die Masse des verkauften Nadelstammholzes überstieg im April den hohen Umsatz des Vormonats bei Fichte und Tanne um 25 Prozent, bei Kiefer sogar um 100 Prozent. Die Nachfrage nach Nadelstammholz hält an, wobei die Preise in Südbaden für Fichte/Tanne Güteklasse b im Durchschnitt bei 108 Prozent für Kieferstammholz b im Durchschnitt bei 116,5 Prozent und in den übrigen Ländern des Bundesgebietes nahe der Höchstgrenze lagen. Am Laubstammholzmarkt geht der Bodenverkauf seinem Ende entgegen. Bei Eiche hat die Nachfrage merklich zugenommen. An Eschenstammholz sind für die vorgerückte Jahreszeit noch verhältnismäßig große Mengen unverkauft. Kanadisches Pappelstammholz hatte guten Absatz und befriedigende Preise. Bei den übrigen Laubhölzern sind Absatz und Preise normal. Für Gruben- und Faserholz besteht weiter Kaufinteresse.

#### Export um 140 Prozent gestiegen

In den ersten vier Monaten 1950 war der Export aus Württemberg-Baden um 140 Prozent höher als in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Während von Januar bis April 1949 für 63,2 Millionen DM aus Württemberg-Baden exportiert wurde, waren es im ersten Drittel 1950 insgesamt 150,3 Millionen DM.

Die Zuständigkeiten des Bundesaufsichtsamtes  
Der Wirtschaftsausschuss des Bundesrates schlägt vor, das Aufsichtsrecht des geplanten Bundesaufsichtsamtes für das Versicherungs- und Bausparwesen auch auf die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten auszudehnen. Bekanntlich bestehen bei den Länderfinanzministerien Bestrebungen, diese Unternehmen von dem Gesetz auszunehmen und sie der Länderaufsicht zu unterstellen.

## Südwestdeutsche Nachrichten

#### Dentistenkongress in Karlsruhe

Karlsruhe (UP). Zu dem am Dienstag in Karlsruhe eröffneten Deutschen Dentistenkongress 1950 sind rund 2000 Teilnehmer aus der Bundesrepublik, der Schweiz und Österreich erschienen. Auch der Dozent für Zahnheiler erschienen. Auch der Dozent für Zahnheiler erschienen. Auch der Dozent für Zahnheiler erschienen.

#### Landesbischof Bender weiht neue Kirche

Mannheim (wb). Der badische Landesbischof D. Bender hat am Pfingstmontag die im Mannheimer Stadtteil Neustadt neu erbaute Thomaskirche eingeweiht. Die Gemeinde war bisher auf eine Notkirche angewiesen. Der neuerbauten Kirche sind auch ein Konfirmandensaal und ein moderner Kindergarten, der zugleich als Gemeindefestsaal dienen kann, angeschlossen.

#### Zwei Selbstmorde in Karlsruhe

Karlsruhe (wb). Über die Pfingstfeiertage nahmen sich in Karlsruhe zwei Personen das Leben. Eine 67jährige Frau trank Essigsäure und ein 60jähriger Mann erhängte sich.

#### Raubüberfall auf Taxifahrer

Mannheim (wb). Auf dem Weg nach Mannheim-Freudenheim ist nachts ein Mannheimer Taxifahrer von zwei Männern in amerikanischer Uniform überfallen und verletzt worden. Der Fahrer wurde von einem der beiden Männer mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen und von dem anderen am Hals gewürgt. Als es ihm schließlich gelang, sich freizumachen und um Hilfe zu rufen, ergriffen die beiden die Flucht. Der Taxifahrer trug mehrere Platzwunden am Kopf davon. Von den Tätern fehlt jede Spur.

#### Geistesgestörter erregte Aufsehen

Mannheim (wb). Beträchtliches Aufsehen erregte ein geistesgestörter junger Mann, der ohne irgendwelche Bekleidung durch verschiedene verkehrsreiche Straßen der Innenstadt spazierte. Ein Polizeibeamter konnte den Mann schließlich festnehmen.

#### Beim Rangieren verunglückt

Mannheim. In Rheinau fiel ein Rangearbeiter von einem in Bewegung befindlichen Güterzug, so daß er überfahren wurde und schwere Verletzungen erlitt. Im Krankenhaus mußte ihm ein Bein amputiert werden.

#### Tödlicher Verkehrsunfall

Mannheim. Ein Motorradfahrer, der auf der Casterfeldstraße in Rheinau nach links in eine Seitenstraße einbiegen wollte, wurde von einem nachfolgenden PKW erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte der vermutlich kein Richtungsschild gab erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

#### Straßenbahn mit Neonlicht

Mannheim. Als erste Stadt Deutschlands hat Mannheim Straßenbahnwagen aufzuweisen, an denen die Liniennummer bei Tag und Nacht mit Neonröhren leuchtet. Mit dieser Neuerung ist allerdings nur ein Versuchswagen ausgerüstet, der auf der Linie 16 verkehrt.

#### Zusammenarbeit an der Bergstraße gewährt

Weinheim (BD). Nachdem es kürzlich schien, als sei die bisherige Zusammenarbeit der Fremdenverkehrsvereine an der Bergstraße durch die Gründung eines besonderen Gebietsausschusses Bergstraße vonseiten des Landesverbandes Hessen gefährdet, ist es nun doch zu einer Einigung zwischen dem badischen und hessischen Orten gekommen. Man beschloß nämlich, den seit über fünfzig Jahren bestehenden Verkehrsausschuß Bergstraße zu erhalten, die Einheit damit zu wahren und die erfolgreiche Arbeit für den Fremdenverkehr fortzusetzen.

Der Geschäftsleiter des Ausschusses sprach sich darüber hinaus für eine enge Zusammenarbeit im Dreieck Heidelberg—Mannheim—Worms aus, wie sie sich früher bewährt habe.

#### Eine der schönsten Jugendherbergen

Heidelberg. Die Stadtverwaltung steht z. Z. in Unterhandlung mit dem Eigentümer der Handschuhheimer Tiefburg, um diese als Jugendherberge zu erwerben. Das mitten im Stadtteil Handschuhheim gelegene, in seinen Hauptteilen gut erhaltene Schloßchen gehörte im Mittelalter den Ritters von Handschuhheim und seit ihrem Aussterben im Jahre 1600 den Grafen von Helmstatt, die es jetzt noch besitzen. Wenn der Ankauf zustande kommt, kann die Stadt Heidelberg der wandernden Jugend eine der schönsten und größten Jugendherbergen zur Verfügung stellen.

#### Inmiser mehr Heidelberg

Heidelberg. Nach der neuesten Statistik hat Heidelberg 118.628 Einwohner gegenüber 117.530 im Vorjahr; die männliche Bevölkerung umfaßt 44,68 Prozent. Die Zahl der Neubürger ist von 19.220 auf 20.024 angewachsen, während die Zahl der polizeilich gemeldeten Ausländer von 3.178 auf 2.691 zurückgegangen ist.

#### Noch keine Aufbauhilfe in Baden

Freiburg. Das Badische Ministerium des Innern macht darauf aufmerksam, daß Aufbauhilfe (Existenzaufbau) bisher nur für die Länder der amerikanischen und britischen Zone gewährt wird. Mit dem Erlaß von Richtlinien über die Gewährung von Darlehen als Aufbauhilfe aus Soforthilfemitteln für das Land Baden ist in Kürze zu rechnen. Bis dahin können Anträge nicht entgegengenommen werden.

#### Aus dem Badischen Landtag

#### Das Säuberungsgesetz angenommen

Freiburg. Der Badische Landtag nahm am 26. Mai das Säuberungsgesetz an, das nach dem Vorschlag des Rechtsausschusses „Landesgesetz über die Vereinfachung der politischen Säuberung“ heißt. Dadurch werden 80 Prozent der Denzifizierungsverfahren vereinfacht. Minderbelastete sind mit dem Ablauf ihrer Bewährungsfrist, die spätestens am 30. Juni 1951 endet, in die Gruppe der Mittäter umgestuft. Geldstrafen sind weiter zu leisten. Rückstellungen werden nicht rückgängig gemacht, jedoch können Rückgestalt nach Maßgabe freier Stellen befristet werden. Mittäter haben die allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte Säuberungsverfahren werden nur noch durchgeführt, wenn die Einstufung als Hauptschuldiger, Schuldiger oder Minderbelasteter können nur noch bis zum 30. Juni 1951 erfolgen. Auf Antrag können Säuberungsverfahren durchgeführt werden, wenn der Betroffene voraussichtlich in die Gruppe der Nichtbetroffenen einzuordnen ist.

Die Landwirtschaftsabgabe wurde mit Wirkung vom 1. 4. 50 von 3 Prozent auf 1,5 Prozent herabgesetzt, was einen Anstieg von 1,5 Millionen DM im Etat des Ministeriums bedeutet. Von Regierungseite wurde erklärt, daß in Rücksicht auf das Defizit von 108 Millionen im Haushalt dieser Anstieg aus allgemeinen Steuermitteln nicht ausgeglichen werden könne.

Einmütig angenommen wurde ein CDU Antrag, der die Regierung ersucht, für Kriegsteilnehmer bei Einstellung in staatlichen Stellen an der Altersgrenze nicht festzuhalten.

#### Wenig Berufsfischer in Baden

Freiburg. Von 3900 Karten für Fischer die in Baden ausgegeben werden, entfallen nur 700 auf Berufsfischer.

#### Freiburger Diözesanpilgerzug abgefahren

Freiburg (CNDI). Der erste geschlossene Diözesanpilgerzug der Erzdiözese Freiburg hat am Pfingstmontag Freiburg verlassen. An der Pilgerfahrt nehmen 775 Pilger aus Nord- und Südbaden, darunter etwa 45 Geistliche, teil. Da sich der Freiburger Erzbischof Dr. Wendelin Rauch z. Z. in der Nähe von Lugano zur Erholung aufhält, hat die geistliche Pilgerleitung der

freiburger Domkapitular Pierre Alois Eckert übernommen. Der Reisezug des Pilgerzugs geht über Basel, Sion, Genua, Rapallo nach Rom, wo ein fünfägiger Aufenthalt zum Besuch der ewigen Stadt eingeschoben wird. Während des Aufenthalts in Rom ist eine Audienz der badischen Pilger bei Papst Pius XII. vorgesehen. Der Rückweg führt über Assisi, Florenz, Mailand, St. Gotthard, Basel nach Freiburg, wo der Pilgerzug am 7. Juni wieder eintrifft.

#### „Das Haus von heute“

Freiburg (BD). In der Zeit vom 29. Juli bis 14. August soll in Freiburg unter dem Protektorat von Oberbürgermeister Dr. Hofmann eine Wohnbauausstellung „Das Haus von heute“ stattfinden. Unter Mitwirkung der städtischen Baubehörden wird im Rahmen dieser Ausstellung an zwei neuen Straßen eine Musterbebauung von dreißig Ein- und Mehrfamilienhäusern gebaut.

#### Fachkräftemangel im Bauhandwerk

Schopfheim (BD). Ein 40 Wohnungen umfassendes Wohnungsbauprojekt der Stadt Schopfheim, zu dem bereits der Grund ausgehoben ist, kann im Augenblick nicht fortgeführt werden, da im ganzen Gebiet keine Maurer frei sind. Die Bauausführung wurde an eine Offenburger Firma vergeben. Unter Umständen besteht die Möglichkeit, Facharbeiter aus Frankfurt heranzuschaffen, die jedoch einen Stundenlohn von 1,50 DM und eine tägliche Auszahlung von 4,50 DM verlangen.

#### Bundespräsident Dr. Heuss in Stuttgart

Stuttgart (wb). Bundespräsident Heuss ist in den Abendstunden des Dienstag zu seinem Staatsbesuch in Stuttgart eingetroffen. Während seines Stuttgarter Aufenthalts wird der Bundespräsident zeitweilig an der einwöchigen Begegnung deutscher und französischer Kommunalpolitiker, Künstler und Journalisten in Stuttgart sowie an der Eröffnung der Stuttgarter Gartenschau am 3. Juni teilnehmen. Am Mittwoch findet in der Villa Reitzenstein, dem Sitz des württemberg-badischen Staatsministeriums, ein Staatsempfang für den Bundespräsidenten statt. Am 1. Juni wird Dr. Heuss die Städte Pforzheim und Karlsruhe besuchen.

#### Wettervorhersage für Baden

Die eingetretene Hochdrucklage hält zunächst noch an. Im Laufe des Mittwoch nähert sich jedoch von Südwesten her leichte Gewitterbildung. Vorhersage: Am Dienstag heiter oder leicht bewölkt. Höchsttemperaturen 22—27 Grad, Tiefsttemperaturen 11—14 Grad. Am Mittwoch teilweise wolkiger und später aufkommende schwache Luftbewegung. Weitere Aussichten bis Freitag: Nicht beständig, zeitweise gewittrig, später auch wieder Temperaturrückgang.

Barometerstand: Veränderlich  
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 15° über 0  
1. 6. 50 Sonnenaufgang: 4.05 Uhr  
Sonnenaufgang: 19.50 Uhr  
Mondaufgang: 20.52 Uhr  
Monduntergang: 4.10 Uhr

#### Wasserstand des Rheins am 30. Mai 1950

Konstanz 397 (9), Breisach 267 (+14), Straßburg 323 (+3), Maxau 492 (+5), Mannheim-Ludwigshafen 359 (+1), Caub 253 (+8).

Zürcher Notenfremverkehrskurs	26. 5. 30. 5.
New-York (1 Dollar)	4,28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 4,28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
London (1 Pfd.)	10,90 — 10,93
Paris (100 Fr.)	1,22 — 1,22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Brüssel (100 belg. Fr.)	8,54 — 8,54
Deutschland (100 DM)	81. — 81,50
Wien (100 Sch.)	15. — 14,95
Berlin, den 30. 5. 50: Wechselnoten-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 6,70 — 6,90 DM (Ost)	

#### ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck- und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187  
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

„...nimm lieber heute als morgen...“

**SÜKA**  
Nerven-Elixier  
Für Herz-Nerven-Schlaf  
Sicher zu haben bei  
Badenia-Dr. Chemnitz

Heute  
**Schlachtfest**  
Gasth. zum Rebstock

**ZUMERKAUFEN**

Kinderwagen, gut erh., zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1759 in der E.Z.

Korbkinderwagen mit Matr. zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1757 in der E.Z.

Nähmaschine, neuwertig, zu verk. Gartenstr. 15, I.

Heugras, 28 Ar, in d. Mulde, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1755 in der E.Z.

Gegen Daraträgheit ... SANI DROPS ... 25 Jahre bewährt! In Apoth.u. Drogerien.

Wenn die Sonne brennt

und die Hitze drückt, dann trinken wir bei schwerer Feldarbeit Dr. Drawes Edel-Maté, den servenstärkenden Haus- und Abendbreutel. Er wirkt durstlöschend und hält die Mäggelheit fern, so schreibt ein Landwirt aus Schr.

Dr. Drawes Edel-Maté schafft die Harnsäure aus dem Körper, verhindert lästigen Fettsäure- und schützt vor Arterienverkalkung.

1 Paket mit 250 Tassen kostet nur RM 1,- bei  
Badenia-Dr. Chemnitz

**Albtal-Perle** Am Samstag, 3. Juni, 18.00 Uhr  
**Omnibusfahrt nach Heidelberg**  
zur Schloßbeleuchtung  
Abfahrt Schüllerschule Fahrpreis DM 4.—  
Anmeldungen bei Bekir, Krause und Waldin, Telefon 357

**Neue Lohn- und Kirchensteuertabelle**  
für Monats-, Wochen- und Tageslohn  
und Einkommensteuertabelle  
gültig ab 1. Januar 1950 zu DM 1,50  
Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbr. Str. 5

Seit 1. April 1950 wieder Postgutversand  
Wir bieten an  
**grüne Postgutkarten**  
1000 Stück DM 2.— (auch mit Binddruck)  
Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Telefon 187

**BEKANNTMACHUNGEN**

Treibstoffmarken-Ausgabe für Monat Juni 1950

Kraftfahrzeugbesitzer (nur PKW und Kräder) erhalten ihre Treibstoffmarken auf dem Rathaus Ettlingen, Zimmer 4a, gegen Vorlage von Kraftfahrzeugzulassung und Steuerkarte, am Donnerstag und Freitag, den 1. u. 2. 6. 1950 nachmittags von 2—5 Uhr. Für Kraftfahrzeuge (Nutzfahrzeuge usw.) erfolgt die Ausgabe von Benzin und Dieseltreibstoff in Karlsruhe.

Benzin: Donnerstag und Freitag, den 1. und 2. 6. 1950 von 8—12 Uhr. Diesel: Montag und Dienstag, den 5 und 6. 6. 1950 von 8—12 Uhr. Die Ausgabebeläge sind unbedingt einzuhalten.



Haus- und Straßencleaning 2. u. 4. und 5. Zeit- Arbeitervermittlung

**STELLENANGEBOTE**

Junges Mädchen in kleinen Haushalt vormittags zu 2 Personen ges. Zu erfragen unter Nr. 1760 in der E.Z.

**ZUMIETEN GESUCHT**

Raum, der sich als Werkstatt eignet, ca. 40—70 qm, ges. Ang. a. Kurt Reichert, Ethl., Albst. 23, b. Bantle.

Am Reims man riecht's  
An der Aife man sieht's  
Was ein „Ettlinger“ flaggt,  
Was eine Hausmarke dich  
50 g Feinmehl DM 2.—  
Zigarrenhaus Dietz  
Ettlingen Leopoldstr. 6

# AUS DER HEIMAT



Wasserzeichen der Papiermühle GENGENBACH 1715 (BJ = Benedikt Jäcker).

## Johann von Hennenhofer und das Geheimnis um Kaspar Hauser

Es sind hundert Jahre verflossen seitdem Johann von Hennenhofer starb, der in der Geschichte des badischen Landes eine merkwürdige Rolle spielt, und der seinen Lebensabend auf Schloß Mahlberg bei Lahr verbrachte. Immer wieder wird er in Verbindung mit der Affäre Kaspar Hauser genannt. Vom einfachen Kurier des Markgrafen und späteren Großherzog Ludwig war er zum Offizier und zum Direktor der diplomatischen Kanzlei emporgestiegen.

Hennenhofer wurde als Sohn eines Schiffers 1793 in Gernsbach im Murgtal geboren. Er fand eine Stellung in einer Mannheimer Buchhandlung. Er fiel auf durch seine schöne und gewandte Handschrift. 1812 wurde er als Feldjäger nach Karlsruhe berufen und vor allem als Kabinetskurier verwendet. Er wurde Feldjägerleutnant, 1817 Inspektionsadjutant des Großherzogs Karl, in dessen Umgebung er sich befand. U. a. begleitete er den Fürsten zum Wiener Kongreß. Er war eine der wenigen Persönlichkeiten des Hofes, die nach dem Regierungsantritt des Großherzogs Ludwig in ihrer Stellung verblieben. Staatsminister von Berstett verwendete ihn auch in diplomatischen Dienst, auch bei vertraulichen Aufträgen. Mit Berstett nahm er 1819/20 an einer Ministerialkonferenz in Wien teil. Hennenhofer war ein Günstling des Großherzogs; er war ihm in politischen Verhandlungen unentbehrlich. Ohne wissenschaftliche Vorbildung, ohne gründliche Kenntnis fremder Sprachen verstand er es, durch eine seltene Auffassungsgabe den Mangel an Schulbildung zu ersetzen. Er schreckte vor der Behandlung keiner, auch hoch so verwickelten Fragen zurück. Er besorgte die Privatkorrespondenz des Großherzogs. Er wurde gewissermaßen zum Mittelpunkt der Hofwelt. 1828 wurde er gedankt und zum Direktor der diplomatischen Sektion im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Aufwendungen blieben dem Emporkömmling nicht erspart. In dem soeben erschienenen Buche „Kaspar Hauser. Ein Tatsachenbericht“ von Otto Flake (Kellner-Verlag, Mannheim) wird dargelegt, daß Hennenhofer mit der Ermordung Kaspar Hausers in unmittelbarem Zusammenhang steht. Er soll den Mörder (in höherem Auftrag) gedungen haben. Der Mord erfolgte am 14. Dezember 1833. Zu jener Zeit befand sich freilich Hennenhofer nicht mehr in seiner offiziellen Stellung in Karlsruhe. Es war ihm nahegelegt worden, um seine Pensionierung nachzusuchen. Diese wurde ihm am 15. Juni 1831 gewährt. Er wohnte in der Ein-

samkeit des Schlosses Mahlberg. Nach allen Seiten hin unterhielt er aber einen lebhaften Briefverkehr, oft unternahm er längere Reisen. Nach seinem Tod (er starb in Freiburg) wurde sein Nachlaß, zumal der Briefwechsel, mit Beschlag belegt. Otto Flake führt aus, daß die Identität Kaspar Hausers mit dem Erstgeborenen Stephanies zwar nicht beweisbar, aber wahr-

scheinlich sei. Zu viele Indizien verweisen auf einen in Karlsruhe erbornen und veranlaßten Mord von politischem Charakter. In dem geheimnisvollen Roman von „Kind von Europa“ spielt Johann von Hennenhofer eine große, wenn auch nicht vollkommen geklärte Rolle. Auch Schloß Mahlberg ist vom Geheimnis Kaspar Hausers umwittert. bb.

## Was altes Papier erzählt

G. Piccards Sammlung badischer und pfälzischer Wasserzeichen

Für jeden Leser ist es heute eine Selbstverständlichkeit, daß er die ihn interessierenden Neuigkeiten durch die auf Papier gedruckte Zeitung erfährt. Aber es sind kaum fünf Jahrhunderte vergangen, seitdem das Papier in Europa allgemein verbreitet ist und auch in unserer Heimat hergestellt wird. Vorher kannte man nur den in Ägypten hergestellten, sehr empfindlichen Papyrus (aus Pflanzenmark) und das teure Pergament. Die in Ostasien schon vor Christi Geburt bekannte Papierherstellung kam erst im 12. Jahrhundert über Spanien nach Frankreich und Italien, von dort bald auch nach Deutschland. Im 14. Jahrhundert wurden Bücher schon vielfach auf Papier geschrieben, so 1346 die Kopialbücher des Hochstifts Konstanz, 1353 fünf Kopialbücher in der Pfalz.

Seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts wurde auch in Deutschland Papier hergestellt. Der bald darauf erfundene Buchdruck steigerte die Nachfrage nach Papier so gewaltig, daß die Papiermacher kaum Schritt halten konnten. In Baden ist die erste Papiermühle etwa 1452 in Ettlingen errichtet worden, das seither fünf Jahrhunderte lang eine bedeutende Papiermachersiedlung geblieben ist. Während man bisher angenommen hatte, daß diese erste badische Papiermühle erst 1482 entstand, konnte vor kurzem Karl

Springer nachweisen, daß sie schon 1461 als bestehend erwähnt und vermutlich schon 1452 gegründet wurde. Sie diente vor allem der Versorgung der markgräflichen Kanzlei und wurde von den Markgrafen als Lehen an Papiermacher vergeben. Aus den berühmten Papier- und Druckstädten Basel und Straßburg brachten die Papiermacher ihre Kunst in die badische Markgrafschaft und in die Pfalz. Aus dem piemontesischen Papiermacherfamilie Galiciani, die in Basel zu Ehren gelangte, stiedelte sich ein Papiermacher für einige Jahre auch in Ettlingen an. Aus dem Allgäu wanderte später die Papiermacherfamilie Staiger in Ettlingen ein. Andererseits wanderten Ettlinger Papiermacher in die Fremde.

Zu den ältesten Gründungen gehörte auch Offenburg, dessen Papiermühle aber schon bald in die freie Reichstadt Gengenbach verlegt wurde. Auch Zell a. H. erhielt eine Papiermühle, ferner Freiburg, Waldkirch und Stockach in den vorderösterreichischen Ländern. Die oberbadische Markgrafschaft hatte Papiermühlen in Lierach, Maulburg und Schopfheim. Oberscherra brachte es sogar zu vier Papiermühlen. Nielsen bei Pforzheim wurde nach Ettlinger Muster als markgräfliche Unternehmung eingerichtet.

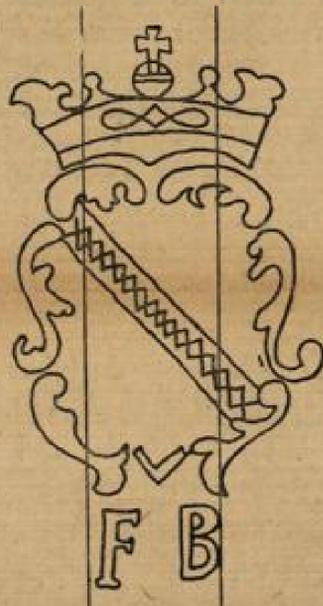
Die Pfalz und das Bistum Speyer waren Abnehmer aus allen Gegenden und von der Mitte des 16. Jahrhunderts wirkten auch in Heidelberg, später in Mosbach, Papiermacher.

### 3000 badische Wasserzeichen

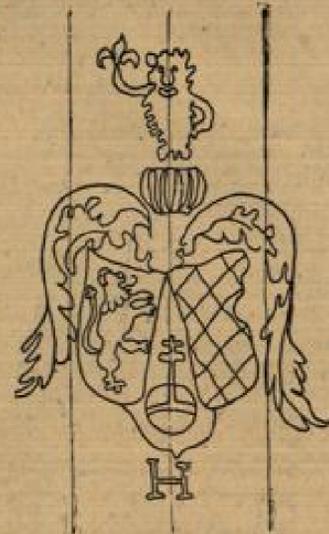
Die Papiermacher haben ihre für das menschliche Mitteilungsbedürfnis so wichtigen Produkte mit einem Erkennungszeichen versehen, das auch heute noch die kulturgeschichtliche Entwicklung der Papiermachersiedlung in unserer Heimat lückenlos erkennen läßt. Diese Wasserzeichen entstehen dadurch, daß auf den Schöpfrahmen, die zum Formen und Trocknen des Papierbreis verwendet werden, aus feinem Draht gestaltete Figuren und Zeichen angelegt sind, die im fertigen Papier etwas heller erscheinen als die übrige Papierfläche. Der Karlsruher Kunstmaler Gerhard Piccard hat in mühevoller Sucharbeit aus den Beständen des Badischen Generalandesarchivs etwa 3000 badische Wasserzeichen zusammengestellt. 3000 davon kopierte er und zeigte sie in einer Ausstellung des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe. In einem Einführungsvortrag gab G. Piccard ausgezeichnete Erläuterungen zu diesem einmaligen Überblick bisher viel zu wenig beachteter Geschichtsdokumente.

### Hader um Hader

Das Papier konnte bis zum 19. Jahrhundert nur aus den Abfällen der Leinwand hergestellt werden. Deshalb war die Beschaffung von Lumpen ein Privileg der Papiermühlen. Aus den aufgewickelten Haderen oder Lumpen wurde der Faserbrei gemacht. Da jährlich etwa 2,5 Pfund Leinwandern je Einwohner als Abfall gesammelt wurden, konnten etwa 2,5 Pfund Papier je Einwohner im Jahr hergestellt werden. Wenn die Lumpen knapp wurden, war die Papiermachersiedlung bedroht. Die Badler klagten darüber, daß die Lörtracher ihnen die Lumpen weg-



Wasserzeichen der Papiermühle ETLINGEN 1717 (F. Baillinger), Badisches Wappen.



Wasserzeichen der Papiermühle HEIDELBERG 1600 (Kurpfälzisches Wappen).

schnappten und die Ettlinger beschwerten sich über die württembergischen Lumpensammler. Die Pfalz war ein wahres Jagdgebiet in diesem Hader um die Haderen.

### Die älteste Zeitung: aus Konstanz

Bei seinen ausgedehnten Archivistudien hat G. Piccard auch zur Geschichte des Pressewesens überraschende Funde gemacht. Bisher galten die Straßburger „Relation“ von 1609 und der „Aviso“ als älteste Zeitungen. In den Rechnungen des als Kulturzentrum bekannten Klosters Salem wird aber schon im Jahr 1600 ein Betrag „für ein Jahr überschickter Zeitungen“ notiert, der an den Drucker Nik. Kalt in Konstanz ausgezahlt wurde. Daraus ist zu schließen, daß Kalt schon 1599 eine regelmäßig erscheinende Zeitung herausgegeben hat und somit der älteste bisher bekannte Zeitungsverleger war.

Der 30jährige Krieg brachte auch für das Papier- und Druckwesen einen furchtbaren Einschnitt. Viele Papiermühlen wurden zerstört oder stillgelegt. Sehr schnell erholte sich Ettlingen, aber im 18. Jahrhundert drohte der oberrheinischen Papiermachersiedlung eine neue Gefahr: In Holland wurde ein Verfahren entwickelt, bei dem die Haderen viel leichter geschnitten wurden, so daß ein besseres Papier entstand, das den konservativen Süddeutschen schwer zu schaffen machte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgte der Übergang zur Papierindustrie. Der größte badische Betrieb war damals die von Oberbürgermeister Buhl in Ettlingen übernommene Fabrik, die 1799 ihre erste moderne Maschine aufstellte. Die Markgrafen hatten schon im 18. Jahrhundert mannigfache Versuche zur Gewinnung neuer Papierrohstoffe anstellen lassen, aber erst durch die Verwendung des Holzes wurde die Sorge der für Massenauflagen arbeitenden Papierindustrie behoben. Mit dieser Umstellung wurde auch das Wasserzeichen alter Art verdrängt und zur bloßen Zweckreklame maschinell hergestellt. Aber für die ersten vier Jahrhunderte der badischen Papiermachersiedlung und ihre europäischen Zusammenhänge ist das Wasserzeichen ein einzigartiges Kulturdokument, das erst durch die Sammlung von G. Piccard in seiner vollen Bedeutung zu erkennen ist. J. L.

Leihausgabe von G. Piccard. (Die schwarzgedruckten Linien entsprechen im wörtlichen Wasserzeichen als nichtig-belle Linien.)

## Der Mann, der „Verlaine“ stahl

Die Hände tief in die Taschen eines dünnen Mantels vergraben, trippelte die ärmliche Gestalt vor dem Schaufenster der Schwank'schen Buchhandlung hin und her. Drückte das Gesicht, das von einem weißen Spitzbart umrahmt, die Romanen von annähernd 70 Lebensjahren widerspiegelte, an die Scheibe und versuchte durch eine goldene Brille die Titel der ausgestellten Bücher zu erkennen. — „Platon!“ — „Mörke!“ — „Baudelaire!“ — „Goethe!“, murrten die dünnen Lippen. —

Mit einer müden Bewegung wendete sich der alte Mann von den Büchern weg um dann — etwas zögernd noch — in das Innere des Ladens zu treten. Ohne sich um die Verkäuferin, die noch zwei Kunden abfertigte, zu kümmern, schritt er sofort auf die zwei langen Tafeln zu, auf denen in bunter Folge Buch an Buch lag. Wie im Fieber leuchteten plötzlich seine Augen. Hier und da nahm er ein Buch zur Hand, blätterte darin, und legte es dann mit einem leisen Seufzer wieder zurück. Wie abschiednehmend strichen seine Finger lieblos über die Einbände. — Plötzlich stutzte er. Griff abermals nach einem Buch. „Verlaine: La sagesse!“ — Interessiert blätterte seine Hände, denen man es ansah, daß sie wohl mit Büchern umgeben wußten, das Buch auf. Sein Blick verhielt auf einer Seite und in die grauen, müden Augen suchte ein zaghaftes Lächeln, — gleich einem flüchtigen Sonnenstrahl. Wieder murrten die Lippen.

„Der Himmel dehnt sich überm Dach so still, so blau! Ein Baum wiegt Hede überm Dach den Wipfel, schau!“ —

Behutsam klappte er das Buch zu und legte es wieder zu den anderen zurück. Blitzschnell streifte sein Blick dabei die Verkäuferin, die gerade den letzten Kunden bediente. — Wie ein Magnet zog Verlaines „La sagesse“ seinen

Blick an. — Vorsichtig tastete sich die Hand nach dem Buch, faßte es, und schob es mit einem raschen Griff unter den Mantel. — Mit kurzen, raschen Schritten streifte er die Tür zu, drängte sich an einem Kunden, der in diesem Augenblick das Geschäft betrat, vorbei und schlug die Ladentür hinter sich zu. Kopfschüttelnd sah der neugiergetretene Kunde der davoneilenden Gestalt nach. — Plötzlich fühlte er sich zur Seite geschoben und angesprochen. Es war der Inhaber des Geschäfts, der aufgeregt neben ihm stand.

„Ach Sie gestatten, Herr Doktor! Ich muß sehen, daß ich diesen Menschen noch erreichen kann, der eben den Laden verließ. Er hat mir, ohne zu zahlen, ein Buch fortgenommen. Zu lässig sah ich es von meinem Bürofensier aus!“ Mit diesen Worten wollte der Buchhändler schon auf die Straße laufen, aber ein fester Griff hielt ihn zurück.

„Bitte, bleiben Sie! — Sie werden Ihr Eigentum wiederbekommen! — Andernfalls habe ich Ihnen dafür!“

Erstaunt wandte sich der Buchhändler um. — „Wie — wie soll ich das verstehen, Herr Doktor? — Kennen Sie diesen Menschen?“

„Ja, — ich kenne diesen Menschen! — Es ist ein Professor Kluge! — Früher einmal Professor für Literaturgeschichte an der Oberrealschule in Breslau. Seit Jahren pensioniert. Besitzer einer der bekanntesten Privatbibliothek. — Das heißt, er war der Besitzer! — Sie werden mich ja verstehen! Der Krieg! — Sein Sohn blieb vor Stalingrad! — Seine Frau starb auf der Flucht! — Familie, — Heimat, — Bücher, — alles, was für ihn lebensinhalt war, — ist hinüber, für immer! — Die krankhafte Sehnsucht nach Büchern, die er auf Grund seiner jetzigen Lage nicht mehr stillen kann, hat ihn auf diesen, etwas ungewöhnlichen Weg gebracht. Aber seien Sie versichert, wenn er das Buch gelesen hat, wird er es ganz unauffällig wieder an seinen

Platz zurücklegen. — Ihr Fall ist nicht der erste!“

Zwei Tage später trat durch die Ladentür — betrogen und unsicher — der Mann, der „Verlaine“ stahl. Die linke Hand preßte unter dem Mantel das Buch an die Brust und die Augen streiften hilflos den Buchhändler, der vor ihm stand. Mit kurzem Blick erkannte dieser die vor ihm stehende Gestalt. — Eine schmale, weiße Hand fuhr nervös über den Mantel. — „Ja ich wollte —“

„Bitte, darf ich Ihnen etwas zeigen?“

„Nein, nein, ich danke! — Ich komme — ich — ich habe vorgestern bei Ihnen ein Buch gekauft, und da — da wurde mir — vermutlich aus Versehen — dieses Buch hier mit eingepackt.“

Der Buchhändler nahm das Buch entgegen. — „Ein Band: Verlaine: La sagesse“ — „?“, Er schüttelte den Kopf. — „Sie müssen sich irren, mein Herr! — „Verlaine“ führe ich nicht — Habe ich zur Zeit gar nicht auf Lager!“ — „Doch, doch, mir wurde dieses Buch hier — versehentlich mit eingepackt. Ich kann mich jetzt bestimmt erinnern!“

„Nein, nein, mein Herr! — Sie irren sich bestimmt! Ich habe „Verlaine“ gar nicht auf Lager! — Hier! — Ich muß Sie schon bitten, — Ihr Eigentum wieder zurückzunehmen!“ — „Damit drückte der Buchhändler den Band: „Verlaine“ in die nimmernden Hände zurück. — Der Greis blickte auf. — Seine Augen trafen die des Anderen. — Blieben auf Sekunden ineinander hängen. —

„Ich danke Ihnen!“ flüsterte er. — Langsam wandte er sich um, schritt nach der Tür und trat hinaus in das dämmernde Grau des versinkenden Tages. Hans Ulbrich-Rölke

## Haben Sie Papiere?

Da nun die Zeit des Badens näher rückt, mag an eine lustige Geschichte erinnert werden, die der Dichter Ludwig Auerbach, der Verfasser des

Liedes: „O Schwarzwald o Heimat!“, seinem Freund, dem Lehrer Dichter Ludwig Eichrodt in einem Brief vom 21. August 1873 erzählt hat. Die Geschichte handelt von einem Freund der beiden, dem Neckarsulmer Oberamtsrichter Ganzhorn, dem „Gevättermann“ von Freiligrath.

Ganzhorn weilte in Bingen. Ihn reizte es, im Rhein zu baden. Gedacht, getan! Er entledigte sich oberhalb der Stadt der Kleider. Eine Badehose besitzt er nicht; hält sie übrigens auch für Luxus. Er taucht in die kühle Flut, die ihn unversehens auf dem Rücken starker Strömung durchs Binger Loch nimmt. Wahl oder Übel muß er gehorsam dem Willen des Stromgotts und seiner Nymphen folgen, da selbst seine teutonische Bärenkraft so schwach ist, ihn stromaufwärts zu tragen. So gelangt er nach Altmannshausen, eine Stunde unterhalb Bingers gelegen. Splitternackte erreicht er den Strand; sehr poetisch, aber polizeilich verboten; auch zum Entsetzen einiger am Rhein promenierender Backfische.

Zum Glück trat indes die Dämmerung ein, sie hüllt den Splitternackten in ihre durchsichtigen Schleier. So wandert unser kleiderberaubter Mann und Poet, das Lied anstimmend: „Ich hab mein Sach auf nichts bestellt“, stromaufwärts. Da entdeckt er eine Schenke am Ufer. Er stürzt sich darauf los und gewahrt nur Männer in ihren Hallen. Er tritt mit den Worten: „Entschuldigen Sie, meine Herren. Ich bin der Oberamtsrichter von Neckarsulm!“ unter die überraschte Gesellschaft. Sprachlos saßen die Verblüfften. Da ertönte aus dem Hintergrund mit inquisitorischem Basse die Frage: „Haben Sie Papiere?“ Weiches Gesicht der Gefragte zu dieser Frage machte, läßt sich denken. Er und die ganze Gesellschaft brachen in ein homerisches Gelächter aus. Der Wirt brachte Kleider. Mit Packeln machte sich die ganze Gesellschaft auf die Kleidersuche. Sie war von Erfolg gekrönt und wurde mit Altmannshäuser Wein geziemend begossen!

# SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

### Württ.-Badische Totoquoten

Nach der vorläufigen Gewinnermittlung wurde beim 41. württ.-badischen Sporttoto ein Umsatz von 549.300 DM erzielt. Die Quoten: Hauptwette Rang 1: 5 Gewinner mit je 15.800 DM; Rang 2: 154 Gewinner mit je 515 DM; Rang 3: 1918 Gewinner mit je 41 DM. Kurzwette: 35 Gewinner mit je 1045 DM.

### Radsportauftritt in Haßloch

Der Allgemeine Radsportclub Haßloch veranstaltete als Salonsauftritt auf der Zementbahn verschiedene Rennen. Zum Fliegereinfahrtrennen Wüthrich (Zürich), Werner (Saar-gebiet), Sonntag (München) und Dangel (Landau) an. Dangel's Endspurtieg kam überraschend. Der „Eröffnungspreis“ von Haßloch 1950, ein Mannschaftsfahren über 300 Runden, wurde von 15 Paaren bestritten. Preisenspurts, die im Zeichen des Kampfes einer ausländischen gegen die deutschen Mannschaften standen. Nachdem Schäfer/Grauwald eine Runde gewonnen hatten, war der Lauf entschieden.

### Um die Meisterschaft im Gewichtheben

Bei den Gruppenkämpfen haben sich folgende fünf Mannschaften um den Kampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben qualifiziert: 1890 München, SV Fellbach, AC Weinhelm, ASV Essen 88 und SV Trier. Die ersten Kämpfe finden am vierten Juni statt und sehen folgende Paarungen vor: 1890 München gegen AC Weinhelm, SV Trier gegen SV Fellbach. Am 11. Juni bestritten Fellbach und Trier unter Kampfleiter Kieser-Mannheim den Rückkampf. Die Mannschaft, die aus den beiden Begegnungen mit der höchsten Kilozahl als Sieger hervorgeht, kommt ohne weiteren Kampf in die Endrunde. Der Sieger mit der geringeren Kilozahl bestreitet am 25. Juni in Essen die Zwischenrunde gegen Essen 88. Kampfleiter in diesem Treffen ist Karl Haverkamp-Wattenscheid. Der Zwischenrunden-Rückkampf findet am 9. Juli unter Leitung von Hans Kestler-Mannheim statt. Die Endkämpfe werden am 23. Juli und am 6. August ausgetragen.

### Zatopek lief Jahresweltbestleistung

Vor seiner Heimreise in die Tschechoslowakei startete der Weltrekordinhaber und Olympiasieger Emil Zatopek im 5000-m-Lauf im Berliner „Walter-Ullrich-Stadion“. Zatopek übernahm sofort nach dem Start die Spitze und überbrückte alle anderen Läufer in der neuen Jahresweltbestzeit von 14:23,4 Minuten vor Person in 15:49,0 Minuten.

### Drobný im Halbfinale

Der tschechische Emigrant Jaroslav Drobný, der für Ägypten spielt, schlug auf dem internationalen französischen Tennisturnier den Amerikaner Vic Seixas. Drobný bahnte sich damit den Weg in das Halbfinale-Spiel. Im Damen-Einzel schlug Barbara Scofield die Amerikanerin Margaret Osborne-Dupont.

### Indianapolis-Rennen abgebrochen

Das 34. Autorennen von Indianapolis über 500 Meilen wurde wegen heftigen Regens am Ende der 138. Runde abgebrochen. Johnny Parsons aus Van Nuys, California, wurde zum Sieger erklärt.

### Kurze Sportnachrichten

Am 1. und 2. Juli findet in Weinhelm a. O. Bergstraße ein Handballpokal-Turnier um den „Bergstraßenpreis“ statt, zu dem badische und hessische Vereine zugelassen sind.



Copyright by München Romas-Verlag, München-Pasing

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie lief nach Hause, was sie konnte, und sang dazu. Da fiel ihr ein, daß auch Herbert Embach unter den Toten war. „Schad um ihn“, sagte sie leise, „hier auf diesem Weg, da vorne, hab ich ihn zum erstenmal gesehen. Wer hätte da gedacht, daß er für immer hier bleibt im Friedhof an der Zugspitze.“

Als die erste Gruppe mit Peter im Tal anlangte, war es noch völlig Nacht. Nur seine Mutter konnte schnell den Verunglückten sehen, gleich darauf wurde er, ganz in Wäse und Verbände eingehüllt, in ein Krankenhaus übergeführt, der Wagen stand schon da. Der herbeigerufene Arzt ließ sie nicht im unklaren darüber, daß es Monate dauern konnte, bis ihr Sohn wieder hergestellt war. Es sei überhaupt ein Wunder, sagte er, daß Peter nicht ganz erfroren sei, da er doch die Nacht über im Schnee neben dem Toten schlief. Außerdem sei es noch ein größeres Wunder, daß er nicht abstürzte, denn der Grat sei schmal und bei einer Bewegung im Schlaf hätte er in die Tiefe stürzen können. Er glaube nicht, sagte er, daß Besuche gestattet seien und würde auch im Interesse des Kranken raten, diese vorerst zu unterlassen. Er wolle gern mit dem leitenden Arzte des Krankenhauses darüber sprechen, daß

## Der Fußballverein auf Pfingstfahrt

FC „Salamander“ Kornwestheim 1. FV, Ettligen 1. 0:1

Nach einem ganz unfreundlichen Sonntag zeigte der zweite Pfingstfeiertag ein lachendes Gesicht und schuf so die erste Voraussetzung für das Gelingen der allerorts geplanten Pfingsttoure. Ettligen Fußballer führte der Weg zu seinem Ostergegner, dem 1. FC „Salamander“ Kornwestheim. So startete Montagfrüh 8 Uhr die erwartungsvolle Reisegesellschaft per Omnibus Richtung „Schwöbelände“. In schöner Fahrt ging es teils über Autobahn und Bundesstraßen dem Ziel Kornwestheim entgegen. Beim Rathaus nahmen uns die Kameraden in Empfang; zu der ideal gelegenen Sportanlage mit einem hochkomfortablen Clubhaus führte der Weg weiter. Zahlreich hatten sich die schwäbischen Freunde eingefunden, um die Bezwingung ihrer ersten Meisterschaft zu begrüßen. Kurzer Grußaustausch und schon ging es zur Stadt in die Quartiere, um uns die erwiesene Gastfreundschaft, die die Kornwestheimer in Ettligen erfahren haben, wettauzumachen. Um 15 Uhr stieg das Spiel. Es war ein herrlicher Kampf. Wenn die Leistungen des Vorspiels nicht erreicht würden, da ja Kornwestheim tags zuvor in einem schweren Aufstiegsspiel stand, was sich doch bemerkbar machte, so zeigte der Kampf das spielerische Niveau der Mann-

schaften in feinen zügigen Leistungen. Ettligen gelang, wie im Vorspiel, wenn auch glücklicher Erfolg, denn der Gastgeber haute bei seinen Aktionen reichlich Pech. Doch hatte Ettligen in seinem athletischen Torhüter Markusch einen letzten Retter, der ob seiner Bravourtücke, das Ideal der Jugend wurde. Austausch von Blumengebinden und einem Wimpel in die Ettliger Vereinsfarben waren der Ausdruck der gegenseitigen Freundschaft. Nach dem Spiel füllte sich der geräumige Clubhausaal bis auf den letzten Platz. Nun erlebten wir echten schwäbischen Humor, wobei auch die Ettligen mit Einlagen nicht kargten. Auch das Tanzbein kam noch zu seinem Recht. Kurz vor Mitternacht ging es den heimatischen Gefilden entgegen, in der Gewißheit, schöne Pfingsttage unter König Fußball's Scepter verleben zu haben.

### Pokalturnier in Bulach

Anlässlich des 45-jährigen Jubiläums findet beim Fußballverein 05 Bulach ein Pokalturnier statt, an dem sich der Fußballverein Ettligen beteiligt. Das erste Spiel steigt heute abend 7 Uhr auf dem Platz in Beierheim. Interessenten treffen sich 18 Uhr auf dem Wessensportplatz mit Fahrrad.

## Pfingstreise des FC. Busenbach

Busenbach. Um den österlichen Besuch des SV, Löffingen 1. Schw. zu erwidern, reiste der Fußballklub mit drei Mannschaften und einer großen Anhängerschar über die Pforten nach Löffingen. Ein schnittiger Omnibus der Albtalbahn, mit einem sicheren wegwandigen Fahrer am Steuer, fuhr die Reisegesellschaft in den frühen Morgenstunden des Pfingstsonntages ab. Über Herren- alb, Gernsbach, Freudenstadt ging die Fahrt dem Reiseziel entgegen. Und trotz des kalten, regnerischen Wetters, das ganz und gar nicht zum Fest und zum Programm der Sportler gehörte, war die Stimmung ausgezeichnet. Für einen Teil unserer Fahrgäste erschloß sich zum ersten Mal die Schönheit unserer Heimat. In den Mittagstunden kamen die Teilnehmer, von ihren Schwarzwälder Sportkameraden herzlich begrüßt, an ihrem Bestimmungsort an. Freudig überrascht waren die Busenbacher vor allem über den herzlichen Empfang der ihnen überall in Löffingen zuteil wurde sowie über die tadellose Unterbringung und Grati- verpflegung. In Erfüllung des eigentlichen Reisezweckes trafen sich die Gäste und Gastgeber in den Nachmittagsstunden auf dem Spielfeld, um ihre Freundschaftsspiele zu absolvieren. Wie es ja bei Freundschaftsbegegnungen sein soll, wurde tapfer und ein- satzmäßig, jedoch sportlich und fair um das runde Leder gekämpft. So endeten die Spiele der ersten Elf 3:3, die II. Mannschaften trennten sich mit 1:1, während unsere A-Jugend einen 3:2-Sieg erringen konnte. Abends fand man sich in kameradschaftlicher Verbundenheit im Löffinger Vereinst- lokal, Gasthaus zum „Ochsen“, zu froher Ge- selligkeit zusammen. Mit herzlicher Begrü- ßung der Busenbacher eröffnete der Vor- sitzende des Löffinger SV, den Abend. Als

Geschenk überreichte er dem Busenbacher Verein eine Photosicht von Löffingen. Mit großer Freude über das Gebotene und einem herzlichen Dank erwiderten die Busenbacher die Ansprache. Ein Olgemälde (aus der Hand von Kunstmaler Schulmann) von Busenbach wurde als Gegenpreis überreicht. Namens der Spieler sprach Erich Seiberlich (Bimbo) den Löffingern Sportlern den Dank der Busenbacher Sportkameraden für ihren herzlichen Empfang und ihrer Fairneß während der Spiele aus. Seine weiteren Ausführungen galten der durch diese Begegnungen an- geknüpften persönlichen Beziehungen. Durch einige Lieder der Sängerguppe des Löffinger SV, wurde der Abend verschönert. Eine allgemeine Tanzbelustigung vertiefte die sportlichen und nicht minder persönlichen Beziehungen zwischen den Schwarzwäldern und Albtälern noch mehr. Am Mittag des zweiten Feiertags war Löffingen nochmals auf den Beinen, um sich von den Busen- bachern zu verabschieden. Mit besonderer Innigkeit erliefte, von den Gastgebern stür- misch verlangt, das Busenbacher Nationalied: „Mein Busenbach.“ Unter herzlicher Ab- schiedsrufen „Auf Wiedersehen“ verließ die Reisegesellschaft das gastliche Schwarz- wäldchen Löffingen und die noch gastlicheren Löffinger Sportkameraden. Nach einem Halt auf dem Feldberg und einer Bootsfahrt auf dem Titisee, ging der Heimat entgegen, zunächst durchs romantische Höllental mit dem sagenumwobenen Hirschsprung nach Freiburg. Eine Besichtigung des Münsters schloß sich an. Wir wahr das Lied ist: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön“, erführen die Sportkameraden auf dieser Pfingstfahrt, Offenburg, Rastatt, Ettligen wurde durchfahren und in den Abend- stunden kam man wohlbehalten und mit un- vergesslichen Eindrücken zu Haus an. Eb-

Karl Merk hatte keine Eltern mehr. Ihm widmeten die Eltern seiner toten Braut einen Kranz aus roten Rosen.

Der Vater Fritz Müllers ließ seinen einzigen Sohn in die Heimat überführen.

Maria erwartete voll Ungeduld den Bericht von Peters Mutter und von davon über- zeugt, daß beim nächsten Besuch auch sie dabei sein dürfte. Doch sie hatte sich geirrt. Die Mutter konnte nicht viel erzählen, da Peter kaum sprechen konnte. Sein Gesicht war noch ganz eingepackt und auch sonst war ihm kaum eine Bewegung möglich. Das eine aber sagte er: „Komm rweimal in der Woche, Mutter. Aber allein. Zweimal er- laubt es der Doktor schon.“ Das nächste Mal wollte sie ihn fragen, sagte sie zu Maria, warum er denn sie allein zu sehen wünschte und nicht auch seine Braut. Im stillen jedoch war sie glücklich darüber, daß ihr Sohn sie ganz allein bei sich haben wollte; sie war eifersüchtig wie jede Mutter, wenn es gilt, die Liebe ihres Kindes mit einem anderen Menschen zu teilen.

Für Maria kamen Tage grenzenloser Ent- täuschung, und als ihr Peter auch nie einen Gruß oder irgend etwas Liebes durch seine Mutter sagen ließ, war es ihr zur Gewißheit geworden, daß Peter sie absichtlich kränken wollte. Ohne es ihrer zukünftigen Schwie- germutter mitzuteilen, ging sie geradewegs zum Krankenhaus. Mit anderen Besuchern wartete sie eine halbe Stunde, bis die Be- suchszeit begann. Ihr Herz klopfte bis zum Hals, als sie vor dem Zimmer stand, in dem der Kranke lag. Sie wußte von der Mutter, daß nur Peter und ein junger Mann in dem Zimmer waren. Es galt göttlich nicht lange zu suchen.

Sie klopfte leise und öffnete behutsam die Tür. Dann stand sie vor Peters Bett und faßte seine linke Hand, die auf der Decke lag. Sie

### Beim ersten Toto-Tip ein Eigenheim

Waiblingen (Wb). Beim vorletzten Toto-Wettbewerb hat eine in Pforzheim ausge- gebombte und jetzt in Waiblingen wohnende Frau auf einen Freitip ein Eigenheim gewon- nen. Die Frau hatte noch nie in ihrem Leben einen Fußballspiel beigewohnt und zum ersten Male einen Totozettel ausgefüllt.

### Jugend Bestenermittlung im Rudern

Die Bestenermittlung für Jugendrudere- und -rudereinen findet am 30. Juli 1950 statt. Für Jugendrudere werden nur Rennboot- rennen ausgeschrieben, ein Einer-Rennen findet nicht statt; dagegen sind neu hinzuge- kommen:

- Leichtgewichtsdoppelvierer m. Stm.
- Leichtgewichtsvierer m. Stm.
- Leichtgewichtsschitzer.

Für die Bestenermittlung der Jugendru- derinnen wird der Gig-Doppelvierer mit- Stm. — Stürmern — ausgeschrieben.

Die Jugendrudern werden künftig in zwei Altersklassen (14 bis 15 und 16 bis 17) aus- geschrieben, deren jede wieder zwei Lei- stungsgruppen enthält. Für die Leistungs- gruppe I der beiden älteren Jahrgänge kön- nen Rennen im Rennboot ausgeschrieben werden.

### Flörsheim — Regatta der Superlative

Als vor Jahresfrist unter dem Opal den ge- lungenen Versuch unternahm, durch Attrak- tionen besonderer Art Massenbesuche an eine Regattastrecke zu bringen, da wurde im deut- schen Rudersport ein neues Kapitel geschrie- ben. Die Opal-Regatta von Flörsheim am Fluß Flörsheim ist aus dem deutschen Regattaplan überhaupt nicht mehr wegzudenken.

In diesem Jahr wächst sich Flörsheim zu einer Super-Regatta aus, denn 88 Vereine (ein Drittel aller Verbandsvereine) meldeten über 3100 Teilnehmer. Mit 670 Booten wird unsere halbe Flotte auffahren. Drei Tage lang rollt über Pfingsten eine Mammutschau auf dem Wasser ab, über die Georg von Opal selbst sagte: „Die Auflockerung unserer Regatta durch Wasserspringen, Wasser-Skirennen u. a. mehr wurde als „Bummel“ bezeichnet. Aber der Erfolg gab uns recht. Wenn wir in diesem Jahr für die Zuschauermassen ein Wasser- Skispringen und eine Europameisterschaft der Profi-Skuller in die Regattafolge einbauten, dann nicht um Sensation zu haschen, sondern um dem Rudersport zu helfen. Der sportliche Erfolg allein ist entscheidend.“

Der Weltrekord im Wasser-Skispringen wird von einem Amerikaner mit 16 Meter gehalten. Bei der Klasse unserer Spitzensprin- ger (Weller, Gering, Windisch) und der Hou- tine der Wasserratten wie Heli Lantschner u. a. ist es wahrscheinlich, daß das Flörsheimer Wasser-Skispringen eine kleine Parallele zum Oberstdorfer Skifliegen ziehen wird. Die Springer werden dabei durch ein Motorboot mit 80km/std. über eine drei Meter hohe Schanze geschleppt und fliegen dann eine be- achtliche Weite.

Eine Spezialität von Flörsheim sind die Kurzstreckenrennen, die die Massen mitrei- ßen. Daneben wird die Europameisterschaft der Profi-Skuller ein Ereignis sein, wozu die beiden englischen Rudemeister Eric Phelps und Eric Lipton verpflichtet wurden. Für das Einer-Rennen der deutschen Spitzrudere hat ein Goldschmied einen Wanderpreis ge- stiftet, der einen Wert von 400 DM besitzt. Um dieses „Goldene Schiff“ kämpfen der deut- sche Meister Lange-Frankfurt und Erneister Wilke-Hannoverscher Münden, die auch im Gro- ßen Einer (ebenfalls über 200 m) zusamen- treffen. Im großen Achter-Rennen haben die „überalterten“ Flörsheimer als deutscher Mei- ster ihre Würde zu wahren.

zwang sich zu einem Lächeln und fragte ihn nicht, warum er sie nicht kommen ließ und warum er keinen Gruß durch die Mutter an sie weitergab.

„Peter, lieber Peter, dem Herrgott tausend Dank, daß du lebst!“ sagte sie voll Innigkeit. „Es geht dir schon viel besser, hat mir deine Mutter gesagt. So ein kräftiger Mensch wie du wird bald wieder gesund. Ich bleib nicht lang, damit du dich nicht anstrengst, aber weißt, ich hab so Zeitlang gehabt nach dir.“

Was hatte er nur, er sprach kein Wort, als sie innehielt, er drückte ihr nicht die Hand, er hatte so sonderbare Augen.

„Peter“, sprach Maria weiter, „ich hab so viel ausgetan, wie es geheßen hat, da seiest auch erfroren wie ...“

„Dein Geliebter!“ schleuderte ihr der Kranke ins Gesicht. Es war, als hätte er nur auf ihr Stichwort gewartet, um das zu sagen, was ihm auf der Zunge brannte.

Wie von einer Viper gestochen ließ Maria seine Hand los und griff mit ihren beiden Händen nach dem Herzen.

Ihre Knie schlotterten, sie suchte einen Stuhl und sah ihn am Fenster bei einem kleinen Tischchen stehen. Vorsichtig trug sie ihn vor Peters Bett, setzte sich und hielt die Hände im Schoß gefaltet. Leise, leidenschaftlos, fing sie ihre Verteidigungsrede an.

„So, deshalb hast du nie nach mir ver- langt, deshalb hast du mich nicht sehen wol- len, hättest mich nie mehr sehen wollen in deinem Leben. Und ich bin aus ganz gegen deinen Willen gekommen. Aber gut, daß ich gekommen bin, Peter, du hast nämlich jetzt was Furchtbares gesagt. Ich weiß, wir haben keine Zeit mehr zu einer Aussprache gehabt auf diesen dummen Zwischenfall hinauf.“

(Fortsetzung folgt.)